



EXEMPLA DOCENT

Nummer 1/2014

WAFFENGATTUNGSSEMINAR 2014

VISION
AUSBILDUNG
2025

SONDERAUSGABE



IMPRESSUM

Amtliche Publikation der Republik Österreich
Bundesminister für Landesverteidigung und Sport
Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:

Republik Österreich,
Bundesminister für Landesverteidigung und Sport,
BMLVS, Roßauer Lände 1, 1090 Wien

Redaktion:

Chefredakteur: MjrdG Mag. (FH) ANTL Rene
BMLVS, Heerestruppenschule/Grundlagenabteilung,
MARTIN-Kaserne,
Ing. Hans-Sylvester-Straße 6, 7000 Eisenstadt,
Telefon: 050201-15-29020,
E-Mail: hts.glabt.refmd@bmlvs.gv.at

Satz, Layout und Design:

Vzlt Martin HANAKAMP Martin
VB Karl WILD

Erscheinungsjahr:

2014

Druck:

Heeresdruckzentrum,
Kelsenstraße 4, 1031 Wien, BMLVS R 13-8724



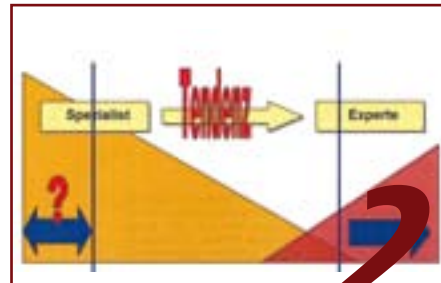
Gedruckt nach der Richtlinie „Druck-
erzeugnisse“ des Österreichischen
Umweltzeichens, UW-Nr. 943

Fotos:

Sofern nicht anders angegeben: HTS

Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz:

>>EXEMPLA DOCENT - Schriftenreihe der Heerestruppenschule<< ist eine Informationszeitschrift, ist unabhängig, erscheint halbjährlich und wird kostenlos zur Verfügung gestellt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen sich nicht mit der Redaktionsmeinung decken.





INHALTSVERZEICHNIS

- 4 Wort des Kommandanten
- 7 Entwicklungstendenzen in VN Bereich: Auswirkung auf die SK
- 10 NATO 2025 - Trends und Herausforderungen
- 11 EU 2025 - Trends und Herausforderungen
- 13 Österreichische Sicherheitsstrategie (ÖSS)-Teilstrategie Verteidigungs-
politik (T„V“), „ÖBH der Zukunft“
- 16 OEBH2025 – langfristige Ausrichtung des Österreichischen Bundes-
heeres: Tendenzen, Trends und Auswirkungen auf die Ausbildung
- 21 Bildung zum Einsatz der verbundenen Kräfte als Garant für den Erfolg
- 25 Waffengattungsseminar 2014 Beitrag Artillerie
- 28 Waffengattungsseminar 2014 Beitrag Aufklärung
- 31 Waffengattungsseminar 2014 Beitrag Jäger
- 37 Waffengattungsseminar 2014 Beitrag Pz & PzGren
- 42 Waffengattungsseminar 2014 Beitrag Pionier
- 46 Waffengattungsseminar 2014 Beitrag GebKpfZ
- 49 Die „International Security Assistance Force“ in Afghanistan – Beobach-
tungen und Ableitungen zur Streitkräfteentwicklung und Ausbildung
- 52 ISAF – Einsatzvorbereitung aus taktischer und gefechtstechnischer Sicht



WORT DES KOMMANDANTEN

Sehr geehrte Leserinnen und Leser! Die HTS hat eine entscheidende strukturelle Umgliederung hinter sich gebracht und präsentiert sich seit 010114 als „HTS2.0“. Ein Meilenstein der HTS.

Die Heerestruppenschule ist nun in der organisatorischen Aufstellung der ursprünglichen Planung. Dies bedeutet im Konkreten:

- die erfolgte Verlegung des Instituts Artillerie nach ZWÖLFAXING inklusive wesentlicher Ausbildungsunterstützungsanlagen.
- die Finalisierung der Verlegung des Instituts Pionier nach BRUCKNEUDORF und die weitgehende Fertigstellung der notwendigen Ausbildungsinfrastruktur.
- somit ist die Heerestruppenschule auf vier Standorte konzentriert.

Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen sich intern neu zu orientieren und die volle innovative Kraft der **Zusammenführung der Waffengattungen**

bereits in der Bildung und Grundlagenarbeit weiterzuentwickeln. Die innere Führungsstruktur der Heerestruppenschule wurde daher neu organisiert. Die Geschäftsordnung der Heerestruppenschule, ein neues technisch-unterstütztes Lagebild, sämtliche Planungsprozesse und die Umsetzung eines neuen regionalen Betriebsmanagements wurden beurteilt und mit Beginn des Jahres festgelegt. Damit können angestrebte Synergien effektiver erreicht werden. Im Großen und Ganzen ist die bedarfsträgerorientierte Lehrgangs- und Seminarplanung auf einen **mittelfristigen Planungshorizont** hin zu orientieren. Somit könnten über die Jahre hinweg verbesserte Möglichkeiten zur Ressourcenkoordination gefunden werden und unnötige Mehrfachbelastungen auf Seiten aller Beteiligten vermieden werden.

Das **Waffengattungsseminar 2014** hat einen entscheidenden Beitrag zur inhaltlichen und organisatorischen Ausrichtung der Bildung im ÖBH geleistet um die militärisch einsatzwahrscheinlichen Szenarien in der Zukunft zu beherrschen. Die

innere Rückführung des ÖBH auf den Kampf/Einsatz der verbundenen Kräfte und die Stärkung dieses militärischen Alleinstellungsmerkmals ist von entscheidender Bedeutung. Die Heerestruppenschule ist bereit die zukünftigen Notwendigkeiten der Gefechtstechnik und der unteren taktischen Führungsebene inhaltlich und organisatorisch weiterzuentwickeln.

Die zwingliche Notwendigkeit einer wirkungsverbundsorientierten Bildungsorganisation ist mehr als bestätigt. Der erlebbare Wirkungsverbund bzw der erlebbare Einsatz der verbundenen Kräfte bereits im Rahmen der Ausbildung und Grundlagenarbeit hat sich bisher als Erfolgsfaktor klar ersichtlich gezeigt. Das Waffengattungsseminar 2014 hat aber auch gezeigt, dass **weitere Schritte in der Zusammenführung der Waffengattungen** aufgrund des Einsatzbedarfes für zukünftige Aufgaben **notwendig** sind.

Die Heerestruppenschule sieht sich als offene Bildungseinrichtung. Gemeinsam mit unseren Bildungspart-

nen, aber vor allem mit den Streitkräften wollen wir die Kompetenzen unserer Führungskräfte weiterentwickeln.

Dazu dient die besondere Struktur der HTS:

- standortbezogene Schwerepunkte
- modernste und im ÖBH einzigartige Simulations- und Ausbildungszentren

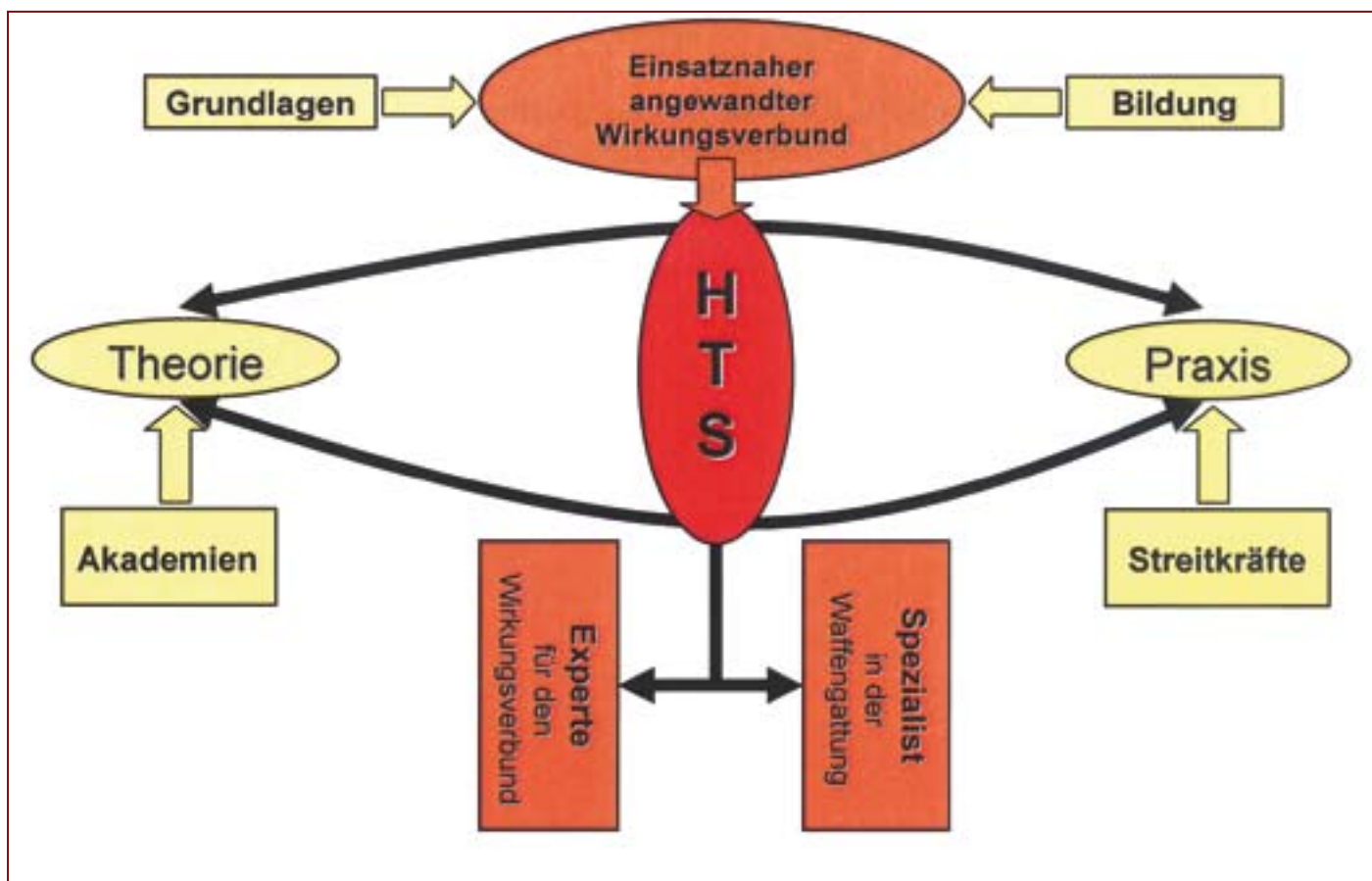
- bei jedem Ausbildungsstandort der HTS einen „Lehrsaal groß“ – direkter Übungsplatz – vor der Haustüre.
- Eigenständige regionübergreifende Instandsetzungsmöglichkeiten
- zweckentsprechende Ausbildungsunterstützung (3. AusbKp).

Für nähere Details zu den einzel-

nen Standorten sei auf den Newsletter der HTS im Intranet verwiesen.

Die an der HTS im ÖBH einzigartige Verbundenheit von erwachsenden Lehren, modernster Simulation, praktischem Reflektieren und zielgerichteter Grundlagenarbeit ist ein in sich abgestimmter Kreislauf.





Sehr geehrte Leserinnen und Leser, der Nutzen der HTS für das ÖBH als Scharnier zwischen Theorie und Praxis ist klar und Entwicklungsmöglichkeiten liegen vor allem in der flexiblen und innovativen Vertiefung folgender Felder:

- Erstens: Wirkungsverbundorientierte Bildung der Kommandanten und Führungsgehilfen v.a. der LaSK der Zukunft. Eine zu fokussierte Ausrichtung auf singuläre Fähigkeiten würde der militärischen Realität nicht entsprechen und widerspricht den Notwendigkeiten des Einsatzes. Waffengattungen müssen noch weiter zusammengeführt werden. Der Einsatz verlangt eine solche methodische Herangehensweise. Notwendigkeit hiezu ist aber auch die Weiterentwicklung eines effectbased education Ansatzes in der Bildung.

- Zweitens: Die Nutzung unserer einzigartigen Möglichkeiten für Kooperationen im Inland aber auch zur Einsatzvorbereitung und Kompetenzerweiterung unserer SK.
- Drittens: Die zweckorientierte Verbreiterung von internationalen Kooperationen (DBW, NOR,....) auf Augenhöhe.
- Viertens: Waffengattungsübergreifende Lösungen sind im Rahmen von Projekten, Grundlagenarbeiten und Vorschriften für die Zentralstelle, die SK und weitere Bedarfsträgern zu forcieren und auszukosten.

So werden wir für die zukünftigen Aufgabenstellungen des ÖBH gerüstet sein.

Die Heeresstruppenschule als das gesamtheitliche Kompetenzzentrum der LaSK war und ist auch in Zukunft zum Kompetenzaufbau und –erhalt die richtige Institution und bietet viele Entwicklungsmöglichkeiten zum Wohle unserer Streitkräfte.

Mag. Jürgen BARANYAI, ObstdG



Entwicklungstendenzen im Vereinte Nationen (VN) Bereich: Auswirkung auf die SK

Das vorliegende Exposé thematisiert VN Peacekeeping – Strukturen, Herangehensweisen und Herausforderungen im Jahr 2014 und greift vor auf anzunehmende Szenarien im VN Peacekeeping 2025. In Zusammenschau mit weiteren, für Österreich relevanten, politischen Vorgaben und Organisationsentwicklungen sollen als Resümee Folgerungen für westliche Truppensteller – EU-Staaten und damit Österreich – bzw. für deren Streitkräfteplanungsprozesse abgeleitet werden können.

Einleitung

Internationale Friedenseinsätze und zugrundeliegende Einsatzszenarien haben sich in den vergangenen Jahrzehnten stark verändert. Nicht nur ihre Anzahl ist kontinuierlich gestiegen, auch ihre Aufgaben sind vielfältiger geworden, neue Akteure sind hinzugekommen und arbeitsteilige Partnerschaften zwischen internationalen Organisationen sind entstanden. Dass diese Evolution weitergehen wird, ist anzunehmen. Aber in welche Richtung werden sich Konfliktlösungsansätze entwickeln? Was sind Schlüsselfaktoren und mit welchen Herausforderungen werden sicherheits- und verteidigungspolitische Akteure sich in Zukunft konfrontiert sehen?

VN Peacekeeping im Jahr 2014

Nicht nur hinsichtlich der Einsatzszenarien stehen die VN zunehmend asymmetrischen Bedrohungen gegenüber. Dazu dienliche Lösungsansätze sind ganzheitlich und multidimensional, bereichsübergreifende Aufgabenstellungen erhöhen zusätzlich die Komplexität. Auch angesichts der Beteiligung von Truppenstellern

sieht man sich mit großen Ungleichmäßigkeiten konfrontiert.

So stehen beispielsweise der vergleichsweise geringen personellen Beteiligung westlicher Staaten hohe finanzielle Leistungen zum VN-Peacekeeping-Budget gegenüber (aktuell z.B. rund 260 deutsche Peacekeeper von etwa 90 000; Haushaltsanteil 2013 7,14% von \$ 7,83 Mrd; Österreich rund 180 Peacekeeper, Haushaltsanteil 0,8%). Der Großteil des VN-Peacekeeping-Personals kommt gegenwärtig aus Entwicklungsländern. Westliche Staaten stellen zusammen weniger als acht Prozent des gesamten Truppenbestellungsvolumens. Problematisch ist das globale Ungleichgewicht, weil einerseits den Vereinten Nationen durch den Rückzug westlicher Staaten Fachexpertise entzogen wird, die in den heutigen komplexen Friedensmissionen dringend benötigt und in den Mandaten eingefordert wird. Andererseits große Interessenkonflikte bestehen – große Truppensteller fordern ein mehr an Ressourcen in jeder Hinsicht, große „Geldgeber“ fordern ein mehr an Effizienz und geringe budgetäre Refundierungsraten.


Besondere Engpässe stellen dabei

nicht die Entsendung großer Kontingente dar. Es geht bei westlichen Truppenstellern vielmehr darum, den VN-Fähigkeiten und Spezialkompetenzen verfügbar zu machen (z.B. moderne Technologien, Force Enablers, SpezialistInnen, BeraterInnen, Beiträge zur Fähigkeitsentwicklung), welche große Truppensteller (z.B. IND, PAK, BGD) möglicherweise nicht bereitstellen können.

VN-Peacekeeping 2025

Ein Nachdenken über mögliche „Zukunftsszenarien“ ist für Entscheidungsträger in internationalen Organisationen und deren Mitgliedsstaaten enorm wichtig. Wie in global agierenden Wirtschaftsunternehmen können nur auf Basis von Zukunftsannahmen die notwendigen Ressourcen, Instrumente und Strategien entwickelt werden, welche die Handlungsfähigkeit der internationalen Gemeinschaft in zukünftigen Konflikten und Krisen sicherstellen werden.

Für die zukünftigen Entwicklungen bei den VN-Friedensoperationen haben vor allem das Zentrum für internationale Friedensforschung (ZIF) und Zeitpunkt, ein führendes DEU Beratungsunternehmen für strategi-



sche Zukunftsfragen, mögliche Zukunftsentwicklungen abgeleitet. In einem 18-monatigen Arbeitsprozess traf sich eine interdisziplinäre Gruppe von Praktikern und Wissenschaftlern zu drei Workshops auf drei Kontinenten, in Berlin, Addis Abeba und New York, um Fragen der globalen Sicherheit zu diskutieren. Am Ende dieses Prozesses stehen vier Szenarien zur Zukunft internationaler Friedenseinsätze:

Erratic Progress

In diesem Szenario bietet die Zukunft ein vertrautes Bild: Es ist nicht gelungen, den stotternden Motor des Multilateralismus rund zum Laufen zu bringen. Er holpert weiter mit knappen Ressourcen und unklaren Strategien und teils wenig realistischen Zielen entgegen. Die neuen Mächte suchen noch immer ihren Platz im internationalen System, sie haben noch keinen Weg gefunden, ihre wirtschaftliche Stärke in Einfluss und Verantwortung in multilateralen Organisationen zu übersetzen. Die VN sind weiterhin der zentrale Akteur in internationalen Friedenseinsätzen. Allerdings hat nach einer Reihe von kostspieligen Misserfolgen und angesichts ständig sinkender Verteidigungsausgaben die Bereitschaft der Staatengemeinschaft sich an der Stabilisierung von Postkonfliktgesellschaften zu beteiligen, merklich nachgelassen. Ein ungleich verteiltes Wirtschaftswachstum hat das globale Wohlstandsgefälle weiter verschärft. Armut schürt – neben anderen Faktoren – immer noch zahlreiche Konflikte. Die Kapazitäten der internationalen Gemeinschaft sind dieser Herausforderung nach wie vor nicht gewachsen.

National Interests

Die Welt versinkt in der tiefsten Wirtschaftskrise seit den 1930er Jahren. Die politischen Auswirkungen erin-

nern an diese Epoche: Unsicherheit und Angst führen zu Isolationismus und Protektionismus. Internationale Friedenseinsätze sind ein Relikt der Vergangenheit – obwohl sie dringend benötigt würden angesichts der gewalttätigen Konflikte in der wachsenden Zahl gescheiterter Staaten. Auch die erbitterte Konkurrenz um Rohstoffe und die grassierende organisierte Kriminalität tragen zu Destabilisierung bei. Die meisten Staaten konzentrieren sich jedoch nur noch auf ihr wirtschaftliches Überleben und die Stärkung der inneren Sicherheit. Der Zerfall internationaler Normen hat die Legitimität multilateraler Strukturen zerstört. Die VN sind, ebenso wie die regionalen Organisationen, zur Handlungsunfähigkeit verdammt. Die wenigen noch stattfindenden Kriseninterventionen sind das Ergebnis von kurzfristigen Koalitionen der Willigen, motiviert von nationalem Eigeninteresse und geführt von privaten Sicherheitsfirmen.

Regional Diversity

Regionalorganisationen haben das Ruder fest in der Hand – auch im Bereich der Friedenseinsätze. Grenzüberschreitende Risiken wie Klimawandel, Staatszerfall, Ressourcenknappheit und organisierte Kriminalität verlangen nach internationalen Lösungen. Doch nach der Krise des Westens und dem Aufstieg neuer Akteure in Asien und Südamerika können die bestehenden multilateralen Strukturen nicht länger glaubwürdige Lösungen anbieten. Die neuen Groß- und Mittelmächte haben die Konsequenzen gezogen und sind eigene Wege gegangen. Ein Netzwerk regionaler Organisationen hat die VN von ihrer zentralen Position in Legitimation und Durchführung von Friedenseinsätzen weitgehend verdrängt. Diese Regionalorganisationen und ihre Führungsmächte schwanken

zwischen Kooperation, Konkurrenz und bloßer Koexistenz. Diese Unberechenbarkeit erschwert nachhaltige Erfolge von Friedenseinsätzen. „Regionale Lösungen für regionale Probleme“ bleiben so ein unerfülltes Versprechen.

Global Cooperation

Ein goldenes Zeitalter globaler Kooperation ist die Folge eines weltweiten Wirtschaftsaufschwungs, getrieben von revolutionären Entwicklungen im Bereich der Energieversorgung. Von dieser Entwicklung profitieren die etablierten und die aufsteigenden Mächte ebenso wie die weniger entwickelten Staaten. Die gelungene Integration der neuen Akteure hat die multilateralen Organisationen gestärkt. Sie verfügen nicht nur über ausreichende Ressourcen, sondern auch über eine breite gesellschaftliche Akzeptanz und den politischen Rückhalt ihrer Mitgliedsstaaten. Die klar strukturierte, arbeitsteilige Kooperation von internationalen und regionalen Akteuren steigert die Effektivität des globalen Krisenmanagements. Während also ein wachsender globaler Wohlstand die Zahl der Konflikte verringert und so die Nachfrage nach Friedenseinsätzen reduziert, sind die internationalen Kapazitäten zur nachhaltigen Stabilisierung der wenigen verbleibenden Krisenregionen besser entwickelt denn je.

Naturgemäß bieten diese vier Szenarien keine unmittelbaren Handlungsoptionen; sie sollen die weitere thematische Debatte befruchten. Österreich sollte sich mit verschiedenen internationalen Organisationen und Mitgliedsstaaten an diesbezüglichen, nachfolgenden Diskussionen beteiligen, um konkrete Empfehlungen und Umsetzungsstrategien – für den eigenen Bereich und für das globale Friedensmanagement generell – zu erarbeiten.

Folgerungen für westliche Truppensteller (AUT)

VN-Friedenseinsätze sind nach wie vor – und voraussichtlich auch zukünftig – eine Flaggschiffaktivität der Vereinten Nationen und des globalen Krisenmanagements, welchem höchste völkerrechtliche Legitimität beigemessen wird. Friedensmissionen sind heute langfristiger, robuster und gehen größere Risiken ein. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die VN in den vergangenen 15 Jahren Lehren aus den Fehlern der 1990er Jahre zogen. Sie messen dem Schutz von Zivilisten hohe Bedeutung bei, ihr Steuerungsapparat ist professionalisiert und sie setzen verstärkt auf nachhaltige Lösungsansätze und strategische Partnerschaften. Dieser Trend wird sich fortsetzen – gegenwärtig und unter Berücksichtigung der möglichen Zukunftsszenarien, werden die VN-Friedenseinsätze kontinuierlich einer Anpassung hinsichtlich der Strukturen und Herangehensweisen unterzogen.

Aktuell und zukünftig stehen VN-Friedensmissionen – vor allem in großen, komplexen Ländern wie im Sudan/Südsudan, Afghanistan und DR Kongo – häufig vor ungelösten politischen Widersprüchen. Der Aufbau von Institutionen und die Einhaltung von Friedensabkommen erfordern einerseits

multidimensionale bereichsübergreifende Lösungsansätze im Sinne eines „comprehensive approach“ – sowohl im multinationalen als auch im nationalen Kontext, andererseits innerstaatliche Voraussetzungen in den Gastländern, die oft fehlen. Von den VN selbst können diese Schwierigkeiten nicht allein gelöst werden, vielmehr bedarf es der Aufmerksamkeit und Unterstützung seitens des VN-Sicherheitsrats, relevanter regionaler Organisationen und der VN-Mitgliedsstaaten im jeweils möglichen Leistungsspektrum. Partnerschaftliche Lösungsansätze werden zunehmen, die Inanspruchnahme von regionalen Partnern oder Koalitionen der Willigen sind im Steigen begriffen.

Im Einklang mit den politisch-strategischen Vorgaben (v.a. ÖSS, Teilstrategie Verteidigung, Internationale Leitlinie, Fähigkeitsbasierter Streitkräfteplanungsprozess) gilt es für „kleinere“, westliche Truppensteller wie Österreich, den VN kritische Engpass-Fähigkeiten und Spezialkompetenzen anzubieten (z.B. moderne Technologien, Force Enablers, SpezialistInnen, BeraterInnen, Beiträge zur Fähigkeitsentwicklung), welche die großen Truppensteller (z.B. IND, PAK, BGD) möglicherweise nicht bereitstellen können.

Die Entwicklung bzw. Priorisierung

von eigenen Fähigkeiten westlicher Truppensteller sollte unter Zugrundelegung der nationalen politischen Vorgaben und Erfordernissen, unter Berücksichtigung der global erwartbaren, wahrscheinlichsten Einsatzszenarien und im Einklang mit dem Fähigkeitsprofil entsprechenden Regionalorganisationen geschehen. Auch eine mögliche Truppengestellung könnte zukünftig eher im Verbund westlicher Truppensteller stattfinden – Einzelbeiträge größeren Ausmaßes von westlichen Truppenstellern sind angesichts der schrumpfenden Ressourcen derzeit im Sinken begriffen.

Zur weiteren Stärkung und Effizienzsteigerung der VN-Friedenslösungsansätze sollten westliche Truppensteller sich verstärkt für den Aufbau strategischer Partnerschaften (z.B. EU-VN) einsetzen. Auch bei der (Weiter)Entwicklung von Grundlagen für die Friedenseinsätze der VN (z.B. operationelle Dokumente, Standards, Fähigkeitsaufbau) gilt es sich einzubringen, um solcherart ein „nationales“ Profil zu entwickeln und Strukturen und Rahmenbedingungen mitzugestalten. Letztlich ist es nur über eine aktive Teilnahme relevanter Akteure an Strategie- und Organisationsentwicklung möglich, sich verändernde Strukturen im Sinne der eigenen Schwergewichtsbildung positiv zu beeinflussen.

Autor:
BA MA ANGERBAUER Silvia
MilPol/Ref 5

NATO 2025 - Trends und Herausforderungen

Die Entwicklungen in der NATO waren in den vergangenen Jahren vor allem durch die Ergebnisse und Vorgaben des Gipfels von LISSABON (2012) geprägt, bei welchem die Aufgaben des Bündnisses im Wesentlichen mit „Kollektive Verteidigung“, „Krisenmanagement“ und „Kooperative Sicherheit“ festgemacht wurden.

Besondere Probleme traten bei der Umsetzung der Vorgaben, bzw. der Bereitstellung der, im Rahmen des „Defence Planning Process“ (DPP) vorgegebenen Fähigkeiten durch die Mitgliedstaaten auf, welche aufgrund der Finanz- bzw. Schuldenkrise massive Einschnitte in die Verteidigungsbudgets vornehmen mussten. Diese Einschnitte machten eine Bereitstellung der zugeordneten Fähigkeiten in vielen Bereichen unmöglich.

Am Gipfel in WALES im September 2014 wird mit der Gipfelerklärung und der daraus resultierenden „political guidance“ ein neuer, vierjähriger „Verteidigungsplanungszyklus“ (Defence Planning Cycle - DPP) initiiert. Dieser DPP wird wesentlich von den politischen Vorgaben hinsichtlich der Aufgaben, welche die NATO Mitglieder am Gipfel für die Allianz festlegen, geprägt sein. Um der Allianz eine längerfristige Perspektive bezüglich künftiger Herausforderungen zu geben, wurde durch das „Allied Command Transformation“ (ACT) – eines der beiden strategischen Kommanden der NATO – eine sicherheitspolitische Analyse – die „Strategic Foresight Analysis“ (SFA) erarbeitet. Diese Analyse stellt eine Kompilation einer Vielzahl von strategischen Konzepten und Ausar-

beitungen von internationalen „Think Tanks“ und Experten dar, wurde in diversen themenspezifischen „Workshops“ detailliert und letztlich unter Federführung des ACT endredigiert.

In der „Strategic Foresight Analysis“ wird versucht, der politischen Führung der Allianz einen Ausblick in die Hand zu geben, welcher absehbare Entwicklungen anhand von „Global Strategic Trends“ darlegt und von diesen ausgehend, mögliche Implikationen auf die Sicherheit der Allianz und ih-



rer Mitglieder ableitet. Die „Strategic Foresight Analysis“ ist die Grundlage für das noch in Bearbeitung befindliche Dokument „Future Framework for Alliance Operations“, welches die militärischen Ableitungen aus den strategischen Entwicklungen zum Inhalt haben soll.

„Trends und Herausforderungen“ wie im Titel für den Vortrag am Waffengattungsseminar der HTS vorgegeben, lassen sich aus der „Strategic Fore-

sight Analysis“ zumindest insofern herleiten, als nicht „Strategic Shocks“ die Entwicklungen im sicherheitspolitischen Umfeld der Allianz wesentlich anders als in der SFA beschrieben, beeinflussen.

Strategische Analysen wie die SFA sind nicht zuletzt deshalb von Bedeutung, da – abhängig davon, inwieweit sie eine Gipfelerklärung bzw. ein strategisches Konzept beeinflussen – die Festlegung von erforderlichen Fähigkeiten für die Allianz von ihnen mitbeeinflusst wird. In diesem Zusammenhang ist auch die Frage, welchen Aufgaben die Allianz vorrangig nachzukommen hat, zu sehen. Diese Frage spitzt sich letztlich auf die Frage des Vorranges zwischen Artikel 5 und Aufgaben im Rahmen des internationalen Krisenmanagements zu.

Der Vortrag befasst sich mit den wesentlichen Aussagen aus der SFA anhand von 5 strategischen Trends. Vor allem aus europäischer Sicht scheinen die Ergebnisse der Studie von Interesse, da diese nicht auf eine NATO-Sicht beschränkt, sondern ganz erheblich auch aus einer EU-Perspektive gesehen werden können.

Autor:
ObstdhmfD Dr Bernhard CHRISTANDL
MilPol/Ref 4

EU 2025 - Trends und Herausforderungen

Mit der Europäischen Union (EU) wird eher die wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit, denn das Auftreten als sicherheitspolitischer Akteur verbunden. Allerdings zu Unrecht, weil auf die zahlreichen vergangenen und laufenden zivilen und militärischen EU-Operationen oder das Konzept der EU Battlegroups hingewiesen werden kann.

Darüber hinaus erfolgte eine sukzessive Stärkung der europäischen Sicherheitspolitik, von der Europäischen ESVP 1999) zur gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP 2009) mit einer eigenen Institution (Europäischer Auswärtiger Dienst; EAD), der ein hoher Vertreter vorsteht.

Die aktuellen Hauptprobleme der gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik begründen sich auf den unterschiedlichen Interessen der 28 EU-Mitgliedsstaaten (EU-MS), die erforderliche Einstimmigkeit für Einsätze, die mangelnde Krisenreaktionsfähigkeit, der Mangel an einer stehenden Kommandostruktur sowie die Finanzierungsthematik. Da die meisten EU MS auch NATO Mitglieder sind (22 von 28), werden die Ressourcen auch für beide Institutionen vorgesehen („single set of forces“; Anmerkung des Autors: „first come first serve“). Die aktuellen Fähigkeitslücken im militärischen Bereich sind in EU und NATO ähnlich und sind v.a. im Bereich Logistik einschließlich des strategischen Transports sowie in Nischenbereichen zu sehen. Neben den klassischen militärischen Einsätzen (exekutiv) gibt

es einen Trend zu Trainings- und Beratungseinsätzen (nicht-exekutiv). Im Bereich der EU-MS gibt es in gewissen Fähigkeitsbereichen teilweise massive Überkapazitäten, z.B. im Bereich der mechanisierten Truppe oder der Infanterie.

Hinsichtlich Visionen zur Weiterentwicklung der EU kann auf die „Long Term Vision“ (LTV; 2006) der Europäischen Verteidigungsagentur (EDA) bzw. des Institutes für Sicherheitsstudien der EU (ISS), die Studie „Enabling the Future“ (2013) des ISS sowie das Konzept „Horizon-2020“ (Forschung und Entwicklung) der Europäischen Kommission (EK) verwiesen werden. Für die GSVP sind die beiden erstgenannten Dokumente relevant: Die LTV analysiert die zukünftigen Trends in den Bereichen Umwelt, Demographie, Wirtschaft, Energie, Wissenschaft und Technik sowie Kultur und Gesellschaft und stellt die (nicht nur für die EU wichtigen) bekannten Aspekte wie Klimawandel, Wasserverknappung, Bevölkerungswachstum und Migration, Fortsetzung der Globalisierung, Beibehaltung der Priorität für fossile Rohstoffe, wissenschaftliche Weiterentwicklung v.a. der Informationstechnik sowie der Bio- und Nanotechnologie, politischer Extremismus und Terrorismus sowie die zunehmende Bedeutung von China und Indien dar.

In der Folge werden die Auswirkungen und Folgerungen für die EU dargestellt, mit der EU als wesentlicher Spieler, der aber mit der Gefährdung der europäischen Integration zu kämpfen haben wird (wirtschaftlicher Pro-

tektionismus, politischer Populismus, Arbeitsmarktproblematik, Sozialversicherungsproblematik, Bildungsproblematik, soziale Spannungen aufgrund der demographischen Entwicklung).

Als Folgerungen für die Sicherheit werden genannt: die Notwendigkeit der Sicherstellung des Heimatschutzes, der Bedarf der Stabilität im Ausland, die Energiesicherheit sowie die Solidarität mit der NATO einschließlich der USA. Die relevanten geographischen Räume sind „die östliche und südliche Nachbarschaft“, das Mittelmeer, der Atlantik bis zum Nordpol („Wider North“) und zum Golf von Guinea sowie der Indo-Pazifische Raum um das Horn von Afrika bis nach Malaysia/Indonesien.

Zur Sicherstellung der erforderlichen Maßnahmen in den aufgezählten Räumen sind die „Entwicklungsachsen“ Synergie (Einbindung von NGOs), Agilität (rasche Reaktionsfähigkeit auf allen Ebenen), Selektivität (breites „Optionenportfolio“) und Durchhaltefähigkeit (Logistik als treibender Faktor). Die Studie „Enabling the Future“ präsentiert hierzu auch konkrete Szenarien wie z.B. ein aggressives Regime im Mittleren Osten, eine humanitäre Katastrophe im zentralen Afrika, die Bedrohung kritischer Infrastruktur in Übersee oder die Instabilität in Süd-Ost Asien. Sie stellt die zukünftige Welt als „komplexer und komplizierter“ dar, verweist aber auch darauf, dass die Herausforderungen in Abhängigkeit der Entwicklung der EU bewältigt werden müssen. Mögliche Entwicklungen der EU stellen sich wie folgt dar: grund-



sätzlich könnte sich die EU auf eine Wirtschaftsunion zurückentwickeln (Option 1) oder aber auch die GSVP Komponente weiterentwickeln (bzw. zumindest beibehalten; Option 2).

Mit Sicherheit werden sich die EU-Institutionen weiterentwickeln, ebenso wird die EU eine Vergrößerung erfahren (Erhöhung der Mitgliederzahl) wird, wobei auch (teilweise) Austritte (Stichwort Währungsunion) nicht ausgeschlossen werden können. Die angesprochene Währungsunion wird sich ebenfalls weiterentwickeln (Vergrößerung, Verkleinerung, Teilung etc). Im Bereich der GSVP sind die folgenden Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzählen:
Es könnte zu einer engeren Zusammenarbeit und Spezialisierung der EU-MS kommen, auch vor dem Hintergrund der Budgetzwänge und bestehender und hinkünftiger regionaler Kooperationen wird dem Konzept

„Pooling and Sharing“ eine erhöhte Bedeutung zukommen. Möglicherweise wird eine Gruppe von EU-MS die GSVP schwergewichtsmäßig „in Theorie und Praxis“ vorantreiben („Ständig strukturierte Zusammenarbeit“).

Bestehende Fähigkeitslücken werden durch Spezialisierungen der EU-MS weitgehend geschlossen werden. Jedenfalls wird es zu Verbesserungen in der Krisenreaktion kommen (rasche Reaktionsfähigkeit). Exekutive wie auch nicht-exekutive Einsätze unter Einbindung ziviler Elemente werden „komplementär zur NATO“ in Afrika und Asien durchgeführt werden.

Aus den bisherigen Darstellungen lassen sich Folgerungen für Österreich wie folgt ableiten („ÖBH 2025 aufgrund der Entwicklungen in der EU“):
Österreich wird sich spezialisieren und eng mit Partnern zusammenarbeiten

(„Pooling and Sharing“), das bedeutet sowohl die (temporäre) Aufgabe von Fähigkeiten (möglicherweise im Bereich Panzer und Panzergrenadier) als auch die Wahrnehmung einer führenden Rolle in Nischenbereichen (z.B. im Bereich Gebirgskampf). Überbestände an Ausrüstung können so abgebaut werden.

Gemeinsame Aufgaben können im Verbund der EU-Partner auch gemeinsam wahrgenommen werden (LRÜ, strategischer Lufttransport, etc). Österreich könnte Teil der „ständig Strukturierten Zusammenarbeit“ werden, wenn es sich auf rasch verfügbare und verlegbare Truppen mit Nischenfunktionen für den afrikanischen bzw. asiatischen Raum für exekutive und nicht-exekutive Einsätze mit einer Durchhaltefähigkeit von bis zu 12 Monaten fokussiert.

Autor:
ObstdG WÖHL-DANZINGER
MilPol/Ref3



Österreichische Sicherheitsstrategie (ÖSS)

Teilstrategie Verteidigungspolitik (T„V“)

„ÖBH der Zukunft“

Die Rahmenbedingungen und Bedingungen für die Sicherheit Österreichs haben sich seit dem Ende des Kalten Krieges wesentlich geändert. Durch den europäischen Prozess der Integration besteht nun die Möglichkeit einer dauerhaften gemeinsamen Zukunft in einem Raum des Friedens, der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts.

Die heutigen Gesellschaften sind stärker miteinander vernetzt und komplexer als bisher. Damit einhergehen auch neue Herausforderungen, Risiken und Bedrohungen, die weniger vorhersehbar und damit auch schwerer abzuschätzen sind. So sind beispielsweise innere und äußere Sicherheit nicht mehr klar voneinander zu trennen. In einer globalisierten Welt können innerstaatliche und regionale Konflikte, z.B. der Konflikt in Syrien, die Krise in der Ukraine oder der Arabische Frühling, globale Auswirkungen haben. Gleichzeitig gewinnt jedoch die individuelle Sicherheit immer mehr an Bedeutung. Nicht-konventionelle Risiken wie die Verbreitung von Massenvernichtungswaffen, Cyberangriffe, der internationale Terrorismus, die Bedrohung kritischer Infrastruktur oder die Massenmigration dominieren das Bedrohungsbild. Konventionelle militärische Konflikte sowie die traditionelle Landesverteidigung treten seit Jahren immer mehr in den Hintergrund.

Diesen Entwicklungen hat auch die österreichische Sicherheitspolitik Rechnung getragen und 2011 den Analyseteil sowie 2013 den dazuge-

hörigen Empfehlungsteil der neuen Österreichischen Sicherheitsstrategie (ÖSS) durch den Nationalrat beschlossen. Gemäß der Umfassenden Sicherheitsvorsorge (USV, 2005), welche die sicherheitspolitische Konzeption vorgibt, sind auf Basis der ÖSS (10 Jahres-Rhythmus) durch die jeweiligen Ressorts Teilstrategien zu erstellen. Zusätzlich sind gesamtstaatliche Querschnittsstrategien wie das Auslandseinsatzkonzept (AEK), die Cyberstrategie oder das Konzept zum Schutz der kritischen Infrastruktur zu erstellen.

Der ÖSS liegen nachstehende Prinzipien zugrunde: die Verfolgung eines umfassenden, ressortübergreifenden zivil-militärischen Sicherheitsansatzes, eine engagierte Außen- und Sicherheitspolitik auf Grundlage der aktiven Interpretation der österreichischen Neutralität und die GSVP als zentraler internationaler Handlungsrahmen. In Bezug auf das Risikobild wird in der ÖSS abgeleitet, dass konventionelle Angriffe gegen Österreich „auf absehbare Zeit unwahrscheinlich sind“, aber nicht-konventionelle Bedrohungen vermehrt auftreten werden. Eine gänzliche Exklusion des militärisch-konventionellen Restrisikos ist somit nicht möglich. Dieses kann jedoch für sich alleine nicht mehr struktur- und fähigkeitsbestimmend sein. Weiters werden die Kernpunkte einer adaptierten militärischen Landesverteidigung (Souveränitäts- und Bevölkerungsschutz), die Assistenzaufgaben und das internationale Krisenmanagement vorgegeben. Darüber hinaus legt die ÖSS Süd-

osteuropa als Schwergewichtsregion und mit zweiter Priorität die Schwarzmeerregion, den Nahen und Mittleren Osten sowie das nördliche Afrika fest. In Bezug auf die internationalen Organisationen wird die EU als primärer Handlungsrahmen festgelegt. Die VN, NATO/PfP und OSZE werden an die zweite Stelle gereiht.

Basierend auf den Vorgaben der ÖSS befindet sich das ÖBH in einem voranschreitenden Anpassungsprozess. Die Umsetzung dieses verteidigungspolitischen Managementprozesses lässt sich in den letzten Jahren folgendermaßen darstellen: Das Profil „ÖBH 2010“ wurde auf der Grundlage der Österreichischen Sicherheitsdoktrin 2001 mit einer Brigadeambition entwickelt. Abgeleitet von dem Analyseteil der Österreichischen Sicherheitsstrategie 2011 wurde das Profil „ÖBH 2025“ konstruiert, das einen Gleichzeitigkeitsbedarf von bis zu drei Bataillonen (infanteristisch, geschützt, robust) für Auslandsaufgaben sicherstellen sollte. Die aktuelle Profilgestaltung „ÖBH der Zukunft“, die man seit dem Herbst 2013 realisiert, wird auf Grundlage der ÖSS (um den Empfehlungsteil im Juli 2013 ergänzt), des aktuellen Berichtes zur Reform des Wehrdienstes, des aktuellen Regierungsprogrammes 2013 – 2018 und des neuen Budgetrahmens erstellt. Dieses Profil sieht nun die Bataillionskampffgruppe als Kernambition vor.

Sowohl in Bezug auf das Profil „ÖBH 2025“ als auch auf das Profil „ÖBH der Zukunft“ wurde die vom ChGStb festgelegte Profilvariante „F2 – höchst-

mögliche strategische Flexibilität“, die sektionsübergreifend durch die Direktion für Sicherheitspolitik im Rahmen des Szenarienmanagements (8 Umfeldszenarien) entwickelt wurde, als Grundlage für den fähigkeitsbasierten Planungsprozess herangezogen. Dieses Profil zeichnet sich durch die Beibehaltung eines grundsätzlich multifunktionalen Aufgabenspektrums, klarer Schwergewichtssetzung und Profilschärfung jeder Aufgabe aus – „Tiefe vor Breite“. Das Schwergewicht liegt hier auf einem Höchstmaß an Kooperationen mit internationalen Partnern und anderen österreichischen Sicherheitsakteuren zum Zweck des Fähigkeitserhalts (Rekonstruktion) und der Fähigkeitenentwicklung.

Die USV und das aktuelle Regierungsprogramm 2013 – 2018 sehen die Erstellung einer Teilstrategie Verteidigungspolitik (T„V“) als verteidigungspolitische Umsetzung der ÖSS für das BMLVS vor, das als Public Policy-Dokument an die Öffentlichkeit gerichtet sein wird. Die T„V“ ist ein verteidigungspolitisches Grundsatzzpapier des Herrn Bundesministers (HBM), welches sich derzeit in der Fertigstellung befindet und eine aufgabenorientierte Anpassung der Heeresorganisation ermöglichen soll. Als sicherheitspolitische Rahmenbedingungen lassen sich für die T„V“ eine engagierte Neutralitätspolitik, europäische Solidarität, Krisenprävention und ein Beitrag zu einem stabilen Umfeld, die umfassende Sicherheitsvorsorge, die Kooperation als Grundprinzip und der aktuelle Budgetrahmen ableiten. Zusätzlich wurden als verteidigungspolitische Vorgaben für die T„V“ durch den HBM Mag. Klug die Konzentration auf militärisch einsetzungswahrscheinliche Aufgaben, „Tiefe vor Breite“ im Fähigkeitsspektrum, eine Profilschärfung, die Fortführung des Wehrdienstes, die Fokussierung

auf Auslandseinsätze mittlerer Intensität, ein tendenziell höherer Beitrag zu Inlandsaufgaben (Schutz, Cyber, Assistenz) und die Ressourcenbeschränkung festgelegt.

Die Eckpunkte der Teilstrategie Verteidigungspolitik wurden bereits durch den ChGStb, Herrn General Commanda, im Auftrag des HBM erlassen. Diesbezüglich wird nachstehender **verteidigungspolitischer Auftrag** an das Österreichische Bundesheer gerichtet: „Das Österreichische Bundesheer garantiert als bewaffnete Macht der Republik die militärische Sicherheit Österreichs und trägt zum Schutz und zur Verteidigung Europas bei.“

Das ÖBH

- verteidigt Österreich, seine Menschen und ihre Lebensgrundlagen,
- stellt die Luftraumsouveränität und Luftraumüberwachung sicher,
- ist die strategische Handlungsreserve der Republik,
- trägt zur gemeinsamen Sicherheit Europas bei und
- leistet einen sichtbaren und profilierten Beitrag zu internationalem Frieden und zur internationalen Sicherheit.

Die **Ambition** für die Umsetzung dieses Auftrages ist bereits in der ÖSS festgelegt und sieht ein Gesamtkräftefordernis von 55 000 Soldaten vor. Diese Zahl wird mit unterschiedlichen Bereitschaftsstufen vorgehalten und beinhaltet 12 500 präsenze Soldaten für Katastrophenhilfeeinsätze im Inland und lageangepasst mindestens 1 100 Soldaten als Dauerleistung für Auslandseinsätze sowie weitere 100 Experten für die Unterstützung von Aufgaben im Rahmen der Konfliktprä-

vention und der militärischen Ausbildungsunterstützung.

Die **verteidigungspolitischen Ziele** der T„V“ sind: Das ÖBH stellt die militärische Kernbefähigung als Basis für ein zukunftsrobustes und einsatzorientiertes „ÖBH der Zukunft“ sicher. Dazu entwickelt es eine auf die neuen Aufgaben abgestimmte Organisationsstruktur. Es gewährleistet die staatliche Integrität und die Handlungsfähigkeit bei Konflikten und Krisen mit strategischem Ausmaß. Dies geschieht auch durch Beitragsleistung zur nationalen „Umfassenden Sicherheitsvorsorge“. Auf europäischer Ebene positioniert sich das ÖBH durch gestalterische Mitwirkung an der Weiterentwicklung der gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik der EU. Hierbei hat das ÖBH einen Beitrag zur Förderung von Frieden, Humanität und internationaler Sicherheit zu leisten. Nach Innen hat es die Sicherstellung der wehrpolitischen Basis und der legitimatorischen Grundlagen für das ÖBH und seine Einsatzaufgaben zu ermöglichen.

Aus dem Auftrag, der Ambition und den Zielen ergeben sich auf Grundlage einer Einsatz-, Kooperations-, Fähigkeits- und Innovationsorientierung die nachstehend zusammengefassten **Umsetzungsmaßnahmen** (Aufgaben und Prinzipien):

- Ausrichtung auf die militärische Einsatzwahrscheinlichkeit und die militärische Kernbefähigung,
- Konzentration der militärischen Landesverteidigung im Inland auf die nicht-konventionellen Risikoszenarien,
- Fokussierung auf definierte Stärken, also „Tiefe vor Breite“,
- Verbesserung der strategischen Früherkennung und Antizipationsfähigkeit,
- Gewährleistung eines lageange-



passten Aufwuchses für das militärische Restrisiko,

- Kooperation als Grundprinzip,
- Sicherstellung des Gleichgewichts von Inlands- und Auslandsaufgaben,
- Schwergewicht: Kampf der verbundenen Waffen im Rahmen einer Bataillonskampfgruppe, wobei die Brigaden die militärische Heimat der präsenten Bataillone bleiben,
- Erhalt der Doppel- und Mehrrollenfähigkeit der Verbände,
- Sicherstellen von 1 100 Soldaten für Stabilisierungseinsätze mittlerer Intensität und für einen zeitlich begrenzten Beitrag zu robusten Operationen,
- Mitwirkung im gesamten Spektrum von UN-Operationen, an der EU-Solidaritätsklausel und an einer allfälligen EU-Verteidigung (unter Beachtung der sogenannten „Irischen Klausel“),
- Teilnahme an internationalen Übungen zur Sicherstellung der militärischen Interoperabilität, Weiterentwicklung der eigenen

Fähigkeiten und bestmögliche Einsatzvorbereitung (einschließlich Übungsvorhaben rasch verfügbarer KM-Kräfte),

- Sicherstellung der Fähigkeit zum Assistenzeinsatz,
- Sicherstellung des Überganges vom assistenziellen Schutzeinsatz in eine eigenständige Schutzoperation,
- Beitragsleistung zu einer grenzüberschreitenden regionalen Katastrophenhilfeeinheit (IHKH),
- Aufbau der kooperativen Sicherheitspolitik und Aufstellung eines 100 Personen umfassenden Expertenpools,
- Sicherstellung der bedrohungsangepassten Luftraumüberwachung/-sicherung,
- Beitrag zum gesamtstaatlichen Lagezentrum,
- Errichten eines Cyber-Defence-Zentrums,
- Gewährleistung des Einsatzes des Entminungsdienstes und
- Fortführung der Reform des Wehrdienstes und der Miliz.

Die weitere Vorgehensweise sieht vor, die T„V“ im BMLVS bis Ende Juni 2014 fertig zu stellen, durch den HBM zu beschließen und anschließend durch die Bundesregierung bis Mitte 2014 zu genehmigen. In einem parallelen Planungsprozess werden dazu bereits auf der militärstrategischen Ebene die aufgaben- und strukturspezifischen Ableitungen gemäß den Vorgaben der T„V“ in einem eigenen Beurteilungsverfahren erarbeitet. Diese bilden dann die Grundlage für die Verteidigungsstrategie, die das militärstrategische Konzept ersetzen wird.

Autor:

ObstdG MMag. Thomas Fronek
BürfSihPol

OEBH2025 – langfristige Ausrichtung des Österreichischen Bundesheeres: Tendenzen, Trends und Auswirkungen auf die Ausbildung

Auf Grundlage der österreichischen Sicherheitsstrategie 2013 (ÖSS 2013) wurden Profilvarianten für das ÖBH aufgrund wahrscheinlicher zukünftiger sicherheitspolitischer Entwicklungen und anderer umfeldrelevanter Faktoren erstellt.

Das Ziel ist es, Gliederungsvarianten für die Einsatz- und Friedensorganisation für ein zukünftiges Bundesheer zu erstellen.

Die Planungen folgen dabei grundsätzlich einem idealtypischen Ablauf, in welchem nach einer Sicherheitspolitischen Umfeldanalyse die Forderungen für die Streitkräfte abgeleitet und anschließend Umfang und die Ausrüstung festgelegt werden. Daran anschließend wird der Finanzbedarf unter Berücksichtigung der Haushaltslage berechnet. Mit diesem Ergebnis kann schlussendlich eine zielgerichtete Rückmeldung an die militärischen und politischen Entscheidungsträger erfolgen.

Die fähigkeitsbasierte Streitkräfteplanung stellt dabei einen Abschnitt in diesem komplexen Ablauf dar. Sie basiert grundsätzlich auf den Ableitungen von wahrscheinlichen Einsatzszenarien. Der Ablauf des Planungsprozesses ist in der Abbildung 1 dargestellt.

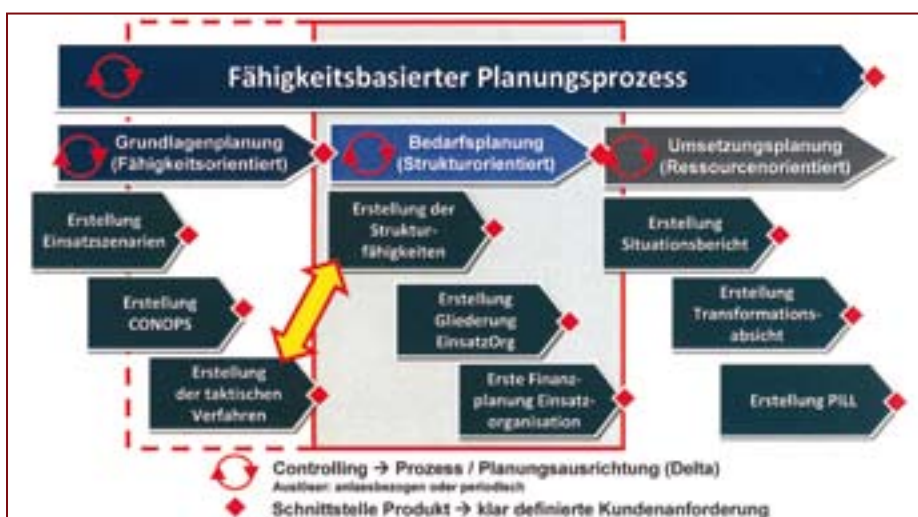


Abb: Planungsprozess

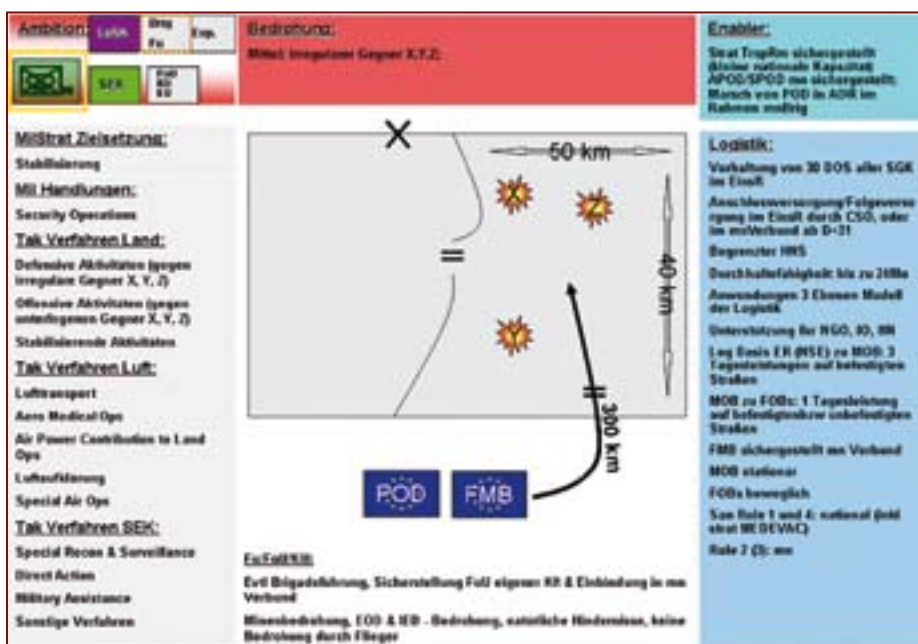


Abb: CONOPS S/R

Im Rahmen des Waffengattungsseminars der HTS 2014, „Ausbildungsvision 2025“ wurde jene aus dem Einsatzszenario „Stabilisierung und Wiederaufbau“ (S/R) und die Ambition abgeleiteten Forderungen, Fähigkeiten und Aufgaben sowie strukturelle Folgerungen dargestellt.

Das Einsatzszenario S/R stellt das wahrscheinlichste militärische Einsatzszenario für die zukünftige Ausrichtung des Österreichischen Bundesheeres dar.

Die Bedrohung ist bestimmt durch verschiedene irreguläre Gruppierungen,

welche grundsätzlich infanteristisch geprägt sind. Die Verwendung von GKF kann allerdings nicht ausgeschlossen werden. Insgesamt wird die Intensität als Mittel eingestuft.

Als Ambition wurde die dauerhafte Beteiligung mit einer Bataillonskampfgruppe (BKG) festgelegt. Diese ist

grundsätzlich für alle offensiven und defensiven Aktivitäten zu befähigen sowie zusätzlich für Aufgaben im Rahmen einer multinationalen Truppe unter Berücksichtigung der jeweiligen Umfeldbedingungen (Klima, Bevölkerung, Kultur, Religion etc.) auszubilden.

Folgende Fähigkeiten im Rahmen des o.a. Einsatzszenarios stellen auszugsweise den Rahmen für die strukturellen Ableitungen dar.

Allgemeines

- Überwachung eines Verantwortungsbereiches bis maximal 50x40 km; gesicherter Marsch bis zu 300 km
- Sicherung eines VfgR (6x6km) mit bis zu drei BwGL bzw. Sicherung eines BStGR (3x3km)
- Zusammenwirken mit Kampffahrzeugen (bis inkl. KPz)
- Fähigkeit zur Führung eines Ordnungseinsatzes unter Anwendung defensiver und offensiver Maßnahmen
- Führung von zumindest sieben Unterstellten

Infanterie

Angriff & Verteidigung

- Annäherung bis zu 30 km an ein AZ, Inbesitznahme von AZ bzw. Gelände (2x2 km)
- Neutralisieren von irregulären Konfliktparteien zur Wiederherstellung staatlicher Ordnung
- Nehmen von Räumen zur Verhinderung der Nutzung durch irreguläre KP
- Verteidigung eines 6x6 km großen GefStrf im InfGld
- Verteidigung von einem großen SchObj (1000x1000m) oder von bis zu 3 kleinen SchObj (500x500m)
- Verteidigung von Flüchtlingslagern oder anderen Schutzobjekten vor

Angriffen irregulärer Kräfte

- Verteidigung militärischer Einrichtungen

Schutz

- Schutz von Räumen und Objekten, LOCs, IOs, NGOs, Bevölkerung
- Überwachung von Geländeabschnitten an der Staatsgrenze bis max. 24x10 km
- Schutz von Geländeabschnitten an der Staatsgrenze bis max. 20x20 km
- Schutz einer BwGL bis max. 70 km
- Unterstützung von zivilen Behörden zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung
- Unterstützung durch Sicherstellung lebensnotwendiger Infrastruktur & Versorgung

ISTAR

- Abstellung Intel-Support-ET, Anwendung IntelCycle
- Lagemeldungen: Zieldatenqualität, Dokumentation
- Parameter erkennen (8/15 bei Tag und 4/10 bei Nacht)
- Angriff: Aufklärung von 2 Bewegungslinien sowie Flanke und Tiefe
- Verteidigung: Aufklärung vorwärts der FEBA und Flanken
- Schutz: Aufklärung an den SchObj sowie Überwachung der AOR
- Qualifizierte Gesprächsaufklärung
- Zusammenarbeit mit Spezialeinsatzkräften (SR)

Militärpolizei

- Betrieb einer MP-Station
- Aufrechterhaltung von Ordnung und Sicherheit
- Ermittlungen
- Schutz von Personen (VIP), Objekten, etc.
- Ordnungsdienst
- Gefangenenwesen
- Patrouillentätigkeiten

Feuerunterstützung

- Sicherstellen eines JFST sowie Abstellungen in eine JFSCG
- Bekämpfung des Gegners (HVT) in der Tiefe (GS)
- Bekämpfung des Gegners (HPT) vor den eigenen Kräften
- Force Protection 24/7
- Zusammenarbeit mit Wirkmittel von Nachbarn und anderer TSK
- Pionierunterstützung

Pionieraufklärung und Pioniererkundung

- Räumen von Sperren, Beseitigen von Minen
- Überwinden von Hindernissen bis 20m MLC70
- Entschärfen, Zerstören und Unbrauchbarmachen von EOD und IED
- Hemmen der gegnerischen Bewegung (Sperren, Hindernisse, etc.)
- Errichten von Schutzbauten
- Überwachen von Schutzobjekten auf dem Wasser
- Instandsetzung von Straßen

ABC-Abwehr

- Behelfsmäßiger und vorbereiteter ABC-Kollektivschutz
- Erweiterte SKH, behelfsmäßige Sanitätsdekontamination
- Aufklärung, Detektion, Probenahme, Identifikation und Überwachung
- Dekontamination (individual, Behelfs-, Teil-, Voll-)
- Wasseraufbereitung und -verteilung
- Retten und Bergen
- Brandschutz
- ABC-Kampfmittelbeseitigung

Logistik

- Betreiben der Versorgungseinrichtungen des kleinen Verbandes
- Bereithalten von zumindest 2-3 DOS aller SGK, davon 1 beweglich
- Aufnahme von logistischen Anteilen



len der weiteren Fähigkeitsträger

- Sicherstellen des Transportes von zumindest 2 DOS von der FMB in die MOB

Führungsunterstützung

- Errichten und Betreiben eines mobilen und verlegbaren, weitgehend abhör- und störsicheren Einsatznetzes
- zur Sicherstellung einer Datenübertragung zwischen den verschiedenen Führungsebenen unter Bereitstellung ausreichender Bandbreite
- Konfiguration und Betrieb der einsatzwichtigen Informationssysteme (Informationssysteme für Führung, Logistik, Intelligence, Friendly Force Tracking, Lagebild)
- Frequenzmanagement und elektronische Raumordnung auf taktischer Ebene
- Herstellen und Halten der Verbindung mit allen relevanten zivilen Akteuren durch Verbindungsorgane

Zusätzlich ist für alle Fähigkeitsträger zu berücksichtigen

- Luftbeweglichkeit
- Zusammenarbeit mit anderen TSK (ISTAR, FeuU, Trsp, etc.)
- Mobilität
- Abstellungen von Planungs- und Auswerteelementen
- Abstellungen von logistischen Anteilen
- Feldlager und Feldlagerschutz
- Bedarfe der nationalen Logistik

In Rahmen der Bedarfsplanung wurden die Einsatzaufgaben und taktischen Verfahren im Detail festgelegt und die jeweiligen Strukturfähigkeiten zugeordnet.

Angriff, Verteidigung und Schutz stellten dabei die einsatzbestimmenden Fähigkeiten dar, aus denen alle weiteren Ableitungen zu treffen waren.

Abgeleitet aus der festgelegten Ambition, den geforderten Fähigkeiten, den abgeleiteten Verfahren sowie der gleichzeitig zu erfüllenden Aufgaben stellt sich der strukturelle Umfang einer BKG da-

her wie folgt dar:

Die Abbildung stellt einen möglichen Maximalbedarf auf Grundlage eines generischen Einsatzszenarios dar.

Anhand des angeführten Szenarios und allgemeiner Trends im Bereich der Einsätze lassen sich Konsequenzen und taktische Ableitungen herausarbeiten, welche wiederum anhand von Kategorien zu Folgerungen für die taktische Ebene führen.

Die angewandten Methoden sind der taktische Dreiklang des „Ansprechens - Bewertens und Folgerns“ in Verbindung mit der Analyse und einer Synthese.

An allgemeinen Trends lassen sich die folgende 4 ansprechen:

- Immer weniger Truppen, haben gleich großen oder größeren Raum abzudecken.
- Stabilisierende Einsätze treten gegenüber dem konventionellen klassischen Gefecht in den Vordergrund, wiewohl es dabei auch kampffintensive Phasen gibt.
- Akteure sind immer weniger reguläre SK, sondern immer mehr ir-

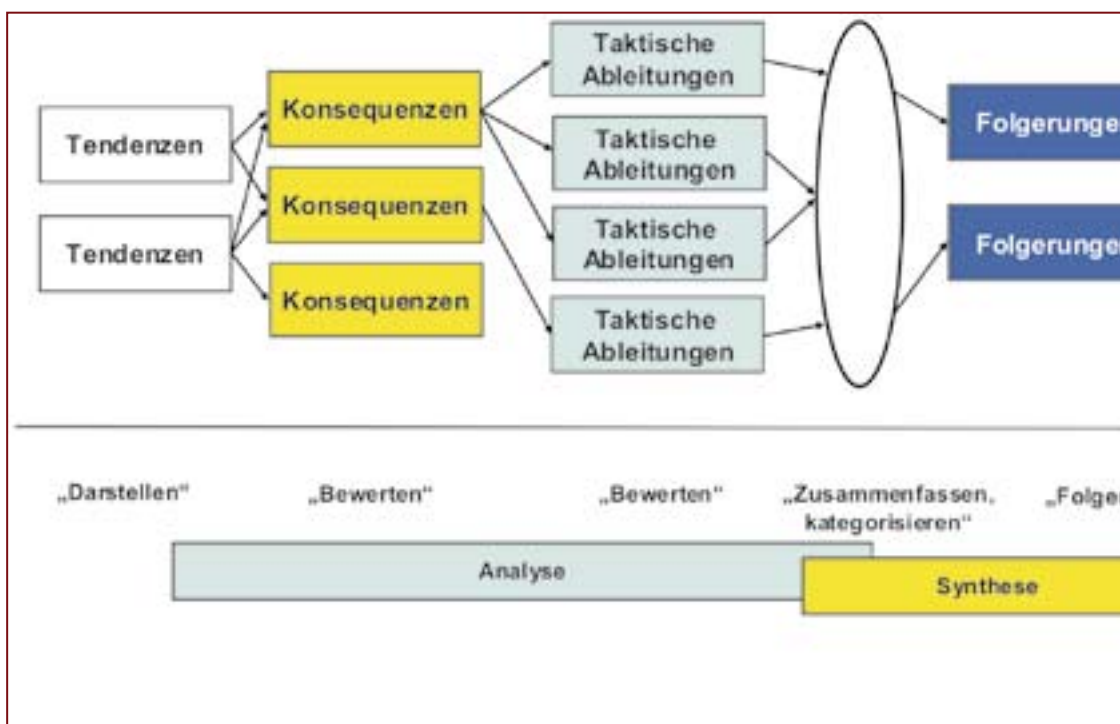


Abb: Angewandte Methoden

reguläre Kräfte, (nicht-)staatliche Organisationen und Teile der Bevölkerung.

- Verlagerung der Einsatzführung ins urbane Umfeld.

Aus diesen allgemeinen Trends lassen sich folgende wesentliche Konsequenzen ableiten

- Die Bedeutung der Aufklärung und der Fokus der Aufklärung nehmen zu bzw. verändern sich.
- Die Bedeutung der Beweglichkeit steigt.
- Die Bedeutung der Dezentralisierung (von Entscheidungen, Mitteln und Reserven) nimmt zu.
- Je weniger konventionell der Einsatz geführt wird, desto mehr Einschränkungen im Waffeneinsatz

wird es geben.

- Die Bedeutung der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Behörden steigt.
- Die Dauer der Einsätze wird länger.
- Die Präsenz der Medien ist ein wesentlicher Faktor.
- Das klassische Gefecht ist die Basis für stabilisierende Handlungen.
- Die Bedeutung der Infanterie bzw. die Befähigung der Zweitrollenfähigkeit der Waffengattungen nimmt aufgrund der Kommunikation mit der Bevölkerung, der Kontrolle oft urbaner Räume und den Einschränkungen im Waffeneinsatz zu. Damit einher geht die Abkehr des Kampfes von selbständigen großen Panzerverbänden zurück, wiewohl

der Kampf von kleinen Panzerverbänden und des sturmgeschützartigen Einsatzes nach wie vor möglich als auch wahrscheinlich ist.

- Die Forderung nach eigener Verlustminimierung darf nicht zum Verlust des Strebens nach Initiative führen.
- Der klassische, weniger bedrohte rückwärtige Raum ist kaum vorhanden.
- Lebensnotwendige Infrastruktur ist zu schützen.

Aus diesen Konsequenzen wurden 37 taktische Ableitungen (siehe nachfolgende Abbildung) getroffen, welche sich wiederum in folgende Kategorien unterteilen lassen:

	Kategorie					
	OrgPlan Pers	OrgPlan Gerät	Mind-Set, tak Grundsätze	FüProzess	Adaptierung tak Verfahren	Entwicklung von Tools
Luftbeweglichkeit		x	x		x	
Geschützte Beweglichkeit am Boden	x	x				
Dezentralisierung von Entscheidungen			x			
dezentrale Reserven			x			
Dezentralisierung verschiedener Mittel der KU und InfoOp			x	x		x
Non-lethal Mittel		x	x			
Zielgenaue WaSyst (auch CAS, CCA)		x	x			
Beeinflussung gewinnt ggü Feuer an Bedeutung			x			x
Indirektes Vorgehen			x			
Es gibt oft keinen klassischen militärischen Sieg			x			
Beitrag des Militärs zum Herstellen von Sicherheit			x		x	x
Aufbau, Unterstützung einheim. Kräfte			x		x	
Akteursanalyse vs. klassische FdBDL				x		x
Taktische Handlungsfelder vs. klassischen PdD				x		x
Interkulturelle Kompetenz			x			
Planungen über längere Zeiträume			x	x		
Taktische Handlungsfelder vs. klassischen PdD				x		x
Eigene Kapazitäten im Bereich Informieren		x	x			x
Bewusstseinsbildung Medien			x			
Nur wer das klassische Gefecht kann, kann zusätzliche Grundsätze			x			
Umschalten von Kampf auf Unterstützung und zurück			x			
Kampf der verbundenen Waffen als Kernkompetenz der Taktik			x			
Kommunikation mit der Bevölkerung			x			x
PzBnig/Div gegen PzBnig/Div rückt in den Hintergrund aber Pz als StuG bzw. PzB gegen PzB nach wie vor möglich		x	x			
Zweitrollenfähigkeit der WaOtg		x	x			
Aufld weniger auf Syst und deren Zahl und Lage, sondern auf			x			x
Erweiterung der Fähigkeiten der Aufld	x	x	x			
Auswertekapazitäten der Aufld			x			x
Härtung („alter Kampf“ Panzerung gegen Wfsmittel) des Soldaten, der Infanterie und der UntTr		x				
Verlust der Initiative			x			
Verstecken in Camps vs. Leben in der Bevölkerung			x			
Fähigkeit zum Eigenschutz und Kampf der EU und FöU-TI		x	x		x	
Eigene Organisationen (Eskorte, Recovery Task Forces, etc)		x	x		x	
KVR vs. Strafrecht			x			
Gefahr des Verlusts der Initiative			x			
Schutz von Infra			x			

Abb: Kategorisierung der taktischen Anwendungen



- Veränderungen in der Personalstruktur oder Organisation,
- Veränderungen in der Materialstruktur oder Geräteausstattung,
- Adaptierung von taktischen Verfahren,
- Berücksichtigung von Besonderheiten im Führungsprozess,
- Entwicklung von Tools zur Umsetzung,
- Änderung des Denkens bzw. des Mindsets.

Daraus leiten sich nachstehende kategorisierte Folgerungen für die taktische Ebene ab.

Folgerungen welche anzuwenden sind:

- Das klassische Gefecht ist und bleibt die Basis für stabilisierende Einsätze (PSO, COIN, Schutz).
- Auftragstaktik ist Dezentralisierung.
- Der Umgang mit Mitteln anderer Waffengattungen und Teilstreitkräften erfolgt auch auf gefechts-technischer Ebene.

Folgerungen welche zu einer Weiterentwicklung führen sollen:

- Es sind Methoden zur Planung über längere Zeiträume oft ohne klares singuläres taktisches Ziel zu entwickeln.

- Die Akteursanalyse im Bereich der Beurteilung der Konfliktparteien.
- Prozesse zur Informationsgewinnung und Verarbeitung.
- Das Zusammenwirken der verschiedensten Akteure und unterstützende stabilisierende Handlungen durch Landstreitkräfte.
- Die Beeinflussung nimmt zu und tritt in Konkurrenz zum Feuer. Hierzu bedarf es gesamtstabsdienstlich abgestimmter Methoden und Tools zur Planung.
- Im Bereich der Einsatzunterstützung und v.a. dem Schutz dieser Mittel ist ein Umdenken und die Entwicklung von Gefechtstechniken notwendig.

Betrachtet man die taktischen Ableitungen und Folgerungen, so stellt man fest, dass das Schwergewicht (wie auch in obiger Abbildung zu sehen) auf taktischer Ebene eindeutig auf dem „Mindset“ und der (Weiter-) Entwicklung von Tools und weniger am Organisationsplan liegt.

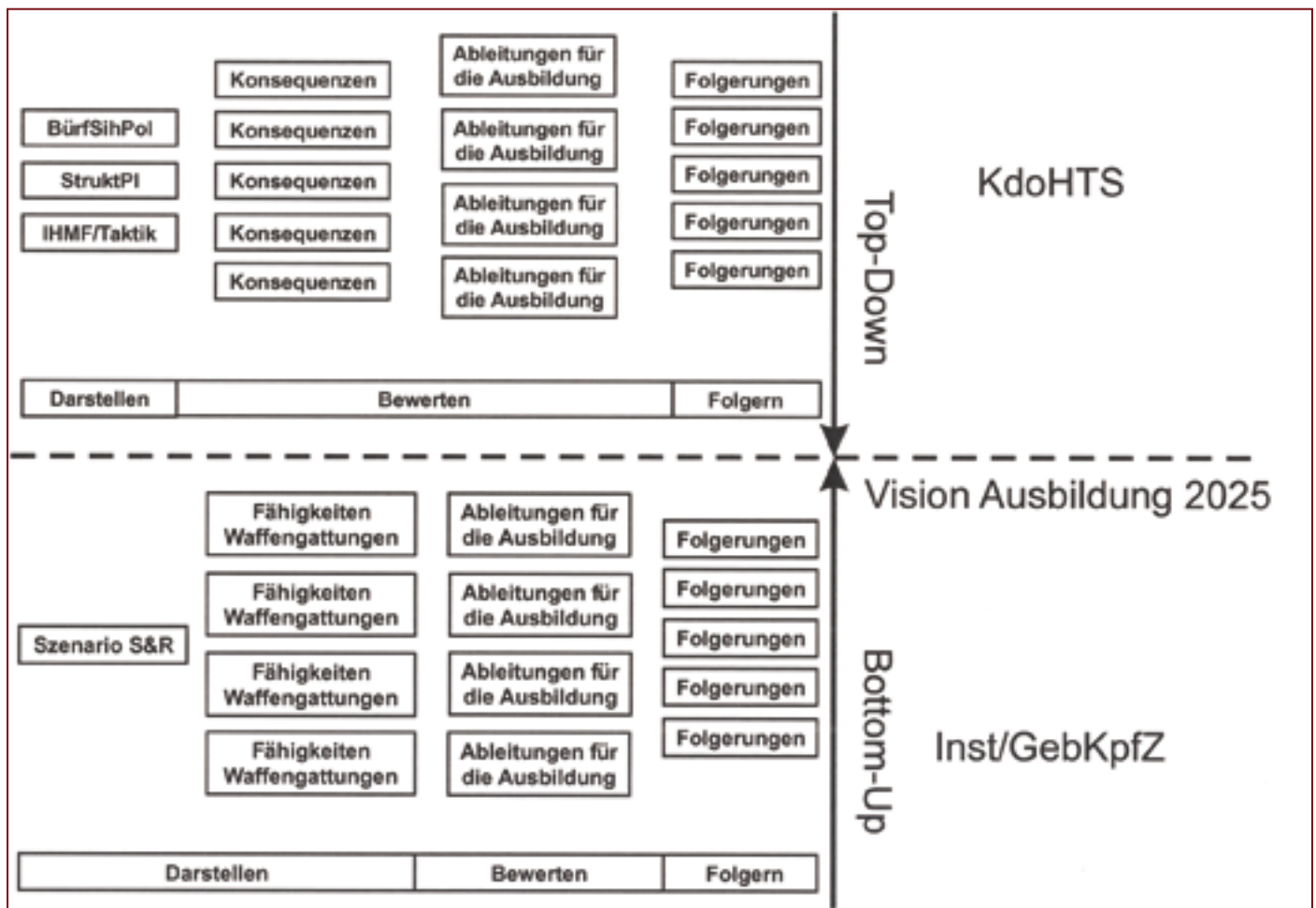
Also liegt das Schwergewicht für die taktische Ebene der Landstreitkräfte, welche v.a. für stabilisierende Einsätze vorgesehen sind, in der Ausbildung und weniger in der Geräteausstattung, wiewohl die Geräteausstat-

tung für die gefechtstechnische Ebene von wesentlicher Bedeutung ist. Nur Gerät, Personal, Doktrin und Ausbildung führen zur Entwicklung einer Fähigkeit.

Autor:
ObstdG Mag. Dieter SCHADENBÖCK
LVak/IHMF
ObstltdG Mag. Michael EXELI
BMLVS/StruktPI

Bildung zum Einsatz der verbundenen Kräfte als Garant für den Erfolg!

Die Heeresstruppenschule hat zur Erlangung von Erkenntnissen einen Top-Down und einen Bottom-up-Ansatz in der Methode angewendet um ein möglichst breites Feld der Betrachtung zu erhalten. Vor allem ging es auch um eine gegengleiche Plausibilitätsprüfung.



Aus den Beiträgen im Rahmen des Waffengattungsseminars 2014 zum Thema Ausbildung/Vision hat sich ein klares Bild für die Notwendigkeiten der Zukunft ergeben. Diese kann man in verschiedenen Kategorien zusammenfassen:

- Inhaltliche (kognitive) Kategorie
- Psychomotorische Kategorie
- Affektive Kategorie

- Bildungsorganisatorische Kategorie

Jede dieser Kategorien ist nachvollziehbar aus den gebrachten Darstellungen der Experten des ÖBH. In weiterer Folge kann lediglich auf einzelne Argumente eingegangen werden, um nicht den Rahmen dieser Ausgabe zu sprengen.

Inhaltliche (kognitive) Kategorie

- Aus den Betrachtungen/Folgerungen
- Vorgaben aus dem internationalen Umfeld
 - Ableitungen aus verteidigungspolitischer Sicht
 - auf ein höchst einsatzwahrscheinliches Szenario nämlich S/R



ist klar, dass die Aufgabenstellungen an militärische Kräfte im Allgemeinen nur unter Zusammenarbeit mit verschiedensten Akteuren und größtmöglicher Bewahrung der militärischen Flexibilität möglich erscheint.

seine zugewiesenen Mitteln aus dem FF kennt.

Vor allem kommt aber der militärischen Kernbefähigung, dem Einsatz/Kampf der verbundenen Kräfte und Mittel,

Ebene Einheit erfordert eine neue Orientierung der Ausbildung.

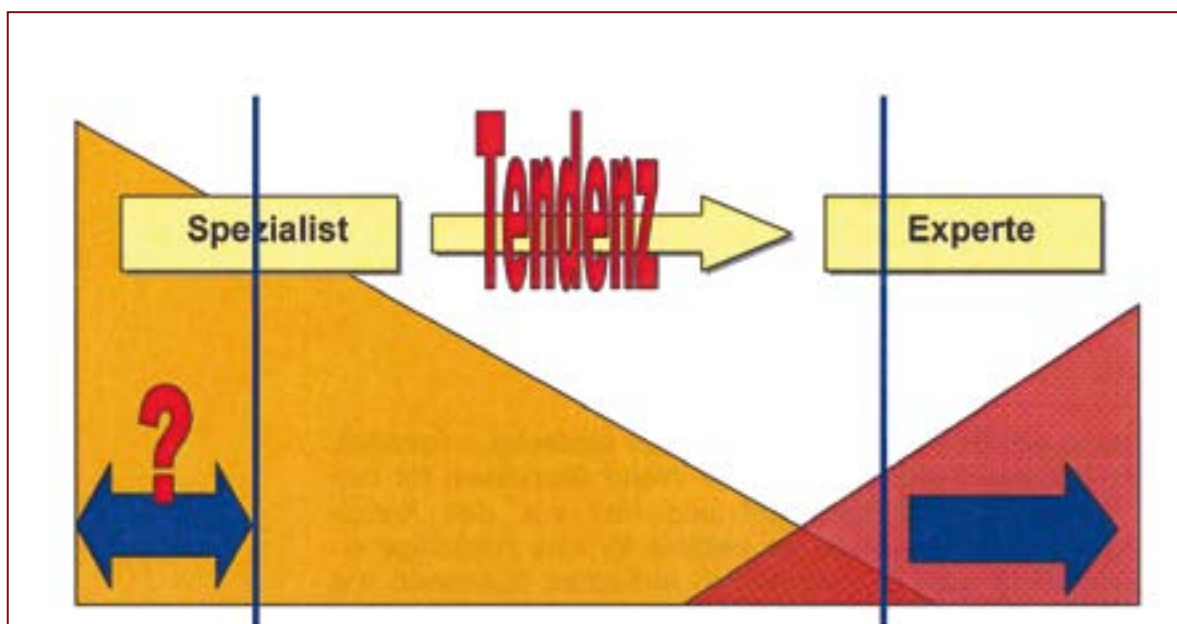
Von Anfang an ist daher eine stärkere Ausprägung der waffengattungsübergreifenden militärischen Ausbildung essentiell. Die vertiefte Ausprägung

ÖBH-Zukunft	ÖBH2025-S/R	IHMF-S/R
Konzentration auf militärische Kernbefähigung „Kampf der verbundenen Waffen“	Eingeschränkte Unterstützung durch vorgesetzte Ebene(n) → Selbstständigkeit	Tendenz zum Kampf der verbundenen Waffen auch auf Baon-Ebene → weiterentwickeln
„ausreichend robuste und durchhaltefähige Kräfte“	Durchhaltefähigkeit durch zu formierende Kräfte → Ausbildung, EVb	Planung für längeren Zeitraum (Taktische Handlungsfelder). → berücksichtigen
„Erhalt notwendiger militärischer Kompetenzen “ Fokussierung auf AusIE mittlere Intensität	Befähigung zum Angriff, Verteidigung und Schutz → Ausbildung, EVb Zusammenwirken mit Kampffahrzeugen (bis inkl. KPz)	Umgang mit Mitteln anderer WaGtg und TSK auch auf gefechtstechnischer Ebene → anwenden/leben
„Aufwuchsfähigkeit“ „Flexible personelle Aufbietungsfähigkeit “	Hohe Anforderungen an das Kdo BKG (Koordinierung) → Stabsausbildung	Bildung von BKG (mit Mitteln der FüTr, KUTr, EUTr). → weiterentwickeln

Die Tiefe in der Ausbildung, analog zu vorhandene Mittel muss natürlich im Bereich des „**Spezialisten in der Waffengattung**“ zu finden sein. Es ist selbststredend, dass ein Kadernsoldat

ein besonderes Hauptaugenmerk zu. Die tendenzielle Verlagerung der taktischen Notwendigkeiten auf die Ebene kleiner Verband im Rahmen einer BKG und weiterführend sogar bis zur

der Bildung der Offiziere und Unteroffiziere in **Richtung „Experte im Wirkungsverbund“** ist aus den Darstellungen der Vortragenden BMLVS und IHMF zu folgern.



Dies ist nur dann auch möglich, wenn die Ausbildung im Rahmen der Kaderaus- und -fortbildung sich an der Gesamtheit von möglichen Kräften und Mittel, also in der „Breite“, ihren Niederschlag findet. Vormalige Konzepte und vermeintliche Rezepte zu waffentechnisch fokussierten „Kompetenzzentren“ sind aufgrund der Ableitungen für die Aufgabenstellungen der Zukunft nicht erfolversprechend. Zu beurteilen wird es sein, welcher Aufgabenträger die Lücke zur notwendigen Vertiefung im Spezialistenbereich schließen soll. Die Zusammenführung der Waffengattungen inklusive weiterer Akteure in der Bildung der Ebene Einheit und v.a. in der unteren taktischen Führungsebene ist Garant für den Erfolg.

Inhaltliche Tiefe in den zugewiesenen Mitteln aber vor allem Breite im Kampf der verbundenen Waffen, ist zu erreichen. Dies schließt auch in der Zukunft die Kompetenz für alle Waffengattungen mit ein, wie Schadenböck dies als Einsatznotwendigkeit sogar für S&R gefolgert hatte.

Psychomotorische Kategorie

Wie ObstdG Klingenschmied in seinem Vortrag von Sun Tsu zitierte *„Erfolgreiche Krieger gewinnen zuerst und ziehen dann in den Krieg, während die später Besiegten in den Krieg ziehen und ihn vor Ort zu gewinnen versuchen“*, kommt der geistigen aber v.a. anwendungsorientierten Ausbildung besondere Bedeutung zu.

Offiziere und Unteroffiziere müssen bereits in der Ausbildung den Einsatz der verbundenen Waffen erlernen und erleben können. Einer Raumbegrenzende und flexible Anwendung von Gefechtstechniken unter den neuen Herausforderungen kommt hier eine besondere Rolle zu. Die Ausbildung hat die Gesamtheit der möglichen

verschiedenen Waffen und Mittel zu beinhalten, um auch das Können in der Anwendung zu erlernen. Die Theorie im Lehrsaal vertieft durch Geländebesprechung und Simulation muss in der Anwendung geübt und vertieft werden. Dies erfordert somit zumindest für die Kaderaus- und fortbildung entsprechende Möglichkeiten.

Die konkrete Einsatzvorbereitung hat diesem Umstand besonders in der einsatzraumspezifischen Ausrichtung Rechnung zu tragen.

Klares und eindeutiges Ergebnis des Waffengattungsseminars war, dass nicht nur kognitiv die Breite der Waffengattungen näher zu bringen ist sondern in Grundzügen auch das angewandte Üben notwendig ist. In wesentlichen Bereichen ist auch die Tiefe in der Waffengattung im Sinne des Wirkungsverbundes anzuwenden.

Affektive Kategorie

Besonders die Vorträge von Erfahrungen aus Einsätzen haben mehr als eindeutig aufgezeigt, dass im Bereich der Kaderausbildung soldatische Werte Grundstein für den Erfolg sind.

Das Wesen des „Militärischen“ und hier v.a. des Kampfes/Einsatzes der verbundenen Waffen ist als Leitlinie für eine zukünftige erfolgreiche Auftragserfüllung auch in vermeintlich einfachen Szenarien wie S&R zu stärken. Der Erfolg beginnt im Herzen, die Umsetzung mit dem Kopf.

Bildungsorganisatorische Kategorie

Wesentliche Forderungen/Forderungen im Top-Down Bereich waren:

- Wirkungsverbund stärken
- Eindringtiefe der waffengattungsübergreifenden Bildung ist zu beurteilen

- Breite in der Gesamtheit der Waffengattung ist zu bilden
- Tiefe in speziellen Bereichen der Waffengattung ist zu beherrschen

Die im Fortgang des Seminars wesentlichste Folgerung ist die „Stärkung des Wirkungsverbundes“ in der Breite und Tiefe aufgrund der einsetzessentiellen Notwendigkeit der Stärkung des Einsatzes/Kampfes der verbundenen Waffen. Die Bildungslandschaft des ÖBH wird diesem Umstand Rechnung tragen müssen. Ob dies lediglich in einer Neugestaltung der Ausbildungsabläufe umzusetzen ist oder in einer Neuausrichtung der Organisation, wird noch zu beurteilen sein. Die Heerestruppenschule als Nukleus des waffengattungsübergreifenden Wirkungsverbundes ist bereit.

Von Seiten der Heerestruppenschule wurde versucht anhand von 6 Modellen die Umsetzung des Wirkungsverbundes und deren Einsatzmöglichkeiten bei den verschiedensten Lehrgängen zu beurteilen:

- Experte der anderen WaGa im Institut bzw. von einem Institut
- KU-Seminar
- Blockausbildung bei den anderen Instituten
- Ausbildungsmodulare
- Kdt-Block
- gemeinsame umfeldbezogene Ausbildung

Diesbezüglich wurde auch die Möglichkeit der Umsetzung andiskutiert. Dabei hat sich herausgestellt, dass vor allem die ersten beiden Varianten als rasch umzusetzende Möglichkeiten zu betrachten sind. Alle weiteren Varianten bedürfen trotz Zweckmäßigkeit vertiefenden Ausarbeitungen und Betrachtungen bis hin zur Adaption der Curricula.

Diese sechs generischen Möglich-



keiten werden in weiterer Folge auszugsweise durch die Beiträge bzw. Artikel in dieser Ausgabe der Inst der HTS mit Inhalten befüllt (Bottom-Up Ansatz), um eine Möglichkeit der herangehensweise skizzieren zu können und die Notwendigkeit zu überprüfen bzw. zu bekräftigen.

Die HTS wird bereits mit dem nächsten Jahr erste Umsetzungen durchführen.

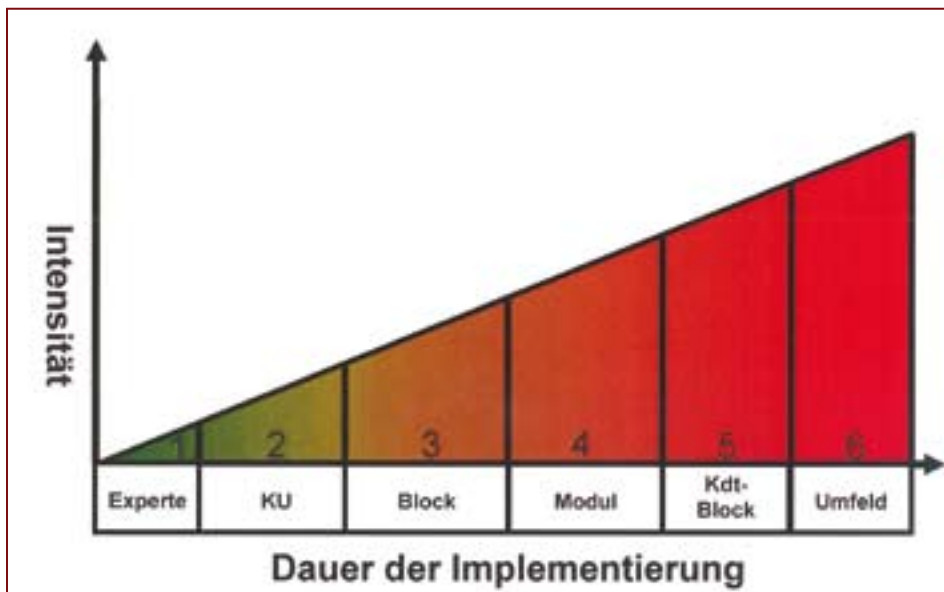
Zusammenfassung der Folgerungen

Die gesamtheitliche Darstellung der Rahmenbedingungen für das ÖBH und die wesentlichen Ableitungen aus dem Szenario S&R haben weitschichtige Ansätze zur Formulierung einer Ausbildungsvision ÖBH gegeben. Die Konzentration der Betrachtung des Bedarfes des Szenarios S&R hat die Handhabbarkeit des Themas erleichtert.

Folgende Lehren wurden aus dem Waffengattungsseminar 2014 für die Weiterentwicklung der Bildung im ÖBH gezogen und könnten als Leitlinien für die Gestaltung einer Ausbildungsvision ÖBH der Zukunft dienen:

- Ausbildung der verbundenen Waffen, sprich die weitere Umsetzung des Wirkungsverbundes der Waffengattungen in der Ausbildung bereits für die untere taktische Führungsebene und Einheitsebene
- Ausbildung mit Breite und Tiefe für das zukünftige Kader; die Einsätze erfordern diese Vorgehensweise
- Stärkere Akzentuierung des „Experten für den Wirkungsverbund“ neben der Ausbildung des „Spezialisten in der Waffengattung“
- Vertiefung der Ausprägung der Vermittlung der „soldatischen Werte“.

Letztendlich ist aber bei aller Ambition die Machbarkeit zu prüfen.



Vieles könnte bereits jetzt bei einer mittelfristigen Planung der notwendigen Ausbildungseffekte in diesem Sinne erreicht werden. Diesbezüglich sind alle Bildungsträger des ÖBH gefordert. Die Heerestruppenschule wird ihres dazu beitragen um die aufgezeigten Lehren des Waffengattungsseminars 2014 umzusetzen.



Autor:
ObstdG Mag. Jürgen BARANYAI
Kdt Heerestruppenschule



Waffengattungsseminar 2014

Beitrag Artillerie

Aktuelles aus der Waffengattung Artillerie (und Granatwerfer die Ausbildung betreffend)

Beobachtungs- und Aufklärungsausstattung elektro-optisch für das geschützte Mehrzweckfahrzeug (BAA EO GMF)

Nachdem am 19.12.13 der Vertrag mit der Lieferfirma zustande kam, wird das ÖBH demnächst über 22 Systeme der BAA verfügen, welche die AufklKp (12), BTrp der Artillerie (6) und das JaKdo (4) erstmals in die Lage versetzen werden, mit der BAA über eine Nachtsicht-/allwetterfähige, fahrzeuggestützte Beobachtungs- und Aufklärungsausrüstung zur effektiven Lage-, Ziel- und Wirkungsaufklärung zu verfügen.

Upgrade M109A5Ö

Bereits begonnen hat ein Upgrade der M109A5Ö im Zuge der erweiterten Inspektion. Dies betrifft die M109A5Ö des Typs A (53 Stück im Bestand ÖBH und langzeitgelagert) und des Typs B (54 Stück in den drei AAB). Ziel ist ein einheitlicher Typ C, von dem insgesamt 40 Exemplare vorgesehen sind. Wesentliche Umbauarbeiten betreffen den Einbau des stärkeren Motors Typ B in die Wanne Typ A, den Einbau der Hardware Combat NG und CONRAD, Teilkomponenten der Waffe Typ B in den Typ A und noch einige Änderungen.

Nachwuchssorgen bei den Offizieren

Nachdem ursprünglich (bis Anfang dieses Jahres) auch 2017 keine Artillerieoffiziere ausgemustert werden sollten, kam es aufgrund des drama-

tischen Fehls nun doch zur Entscheidung, dass aus dem VBS 2014 drei ArtOffz einer Ausbildung zugeführt werden, welche 2017 mit der Ausbildung fertig werden sollen. Dennoch ist die Situation kritisch: Von 2012 bis 2018 wurden (werden) lediglich acht ArtOffz ausgemustert. Ab 2018 sollen dann im jährlichen Wechsel Art – Aufkl 3 - 6 AufklOffz bzw. 4 – 8 ArtOffz ausgebildet werden. Wer damit beginnt, ist noch nicht festgelegt.

Erhalt der Qualifikation als Sicherheitsgehilfe

Nachdem AusbA sämtliche Seminare in den Fachbereichen Art und GrW aus wirtschaftlichen Gründen gestrichen hat, stehen die AAB vor der kritischen Situation, dass viele Offz/ÜO nicht als SiGeh eingeteilt werden können. Als Folge der Schießunfälle mit der Panzerhaubitze vor einigen Jahren, wurde festgelegt, dass längstens alle drei Jahre ein Fortbildungsseminar im Fachbereich im InstArt zu besuchen ist, welches auch in PERSIS gespeichert wird. Es liegen bereits begründete Anträge um Durchführung einzelner Seminare vor, eine Entscheidung steht aus. Das Institut Artillerie ist jedenfalls bereit!

Schießen aus Außenfeuerstellungen

Seit Einführung der Sprenggranate erhöhter Reichweite (SprGr eRW) wurde im ÖBH mit Ausnahme des Abnahmeschießens und der Ermittlung von vo-Werten 2012 und 2013 noch nie im Indirekten Richten die Wirkungsweise dieser Granate erprobt. Für 2014 (10. Juni) sind nun alle Voraussetzungen geschaffen, die Geneh-

migungen erteilt, und die Sih-Oleaten vorgelegt. Die Absprachen mit dem Bürgermeister der Gemeinde ALTENBURG werden durchgeführt und die Genehmigungen der betroffenen Grundstückseigentümer eingeholt sowie die Munition im Mun-Lager EDELBACH gelagert. Mit dieser Granate kann die Höchstschussweite der PzH M109A5Ö (28,2 km) erzielt werden. Beim angeführten Schießen wird auf eine Entfernung von etwa 26 km gefeuert werden.

Wesentliche internationale Entwicklungen auf dem Sektor Artilleriewaffen und Granatwerfer sowie der dazugehörigen Munition

Entwicklungen Granatwerfer

Der Forderung nach höherer Beweglichkeit und Schnelligkeit, Möglichkeiten des modularen Aufbaus, des verbesserten Eigenschutzes sowie zur Autonomie in Bezug auf Feuerleitung und Feuerkommandoermittlung wird breiter Raum eingeräumt, wobei einige Projekte anzuführen wären.

Die Systeme 81 und 120 mm sind nach wie vor das grundlegende Kaliber beim Granatwerfer. Für beide Kaliber gibt es Entwicklungen auf Räder- und Kettenfahrzeugen, wobei sich vor allem beim Kaliber 120 mm das Problem des starken Rückstoßes ergibt. Moderne fahrzeuggestützte Werfer verfügen mittlerweile über Rohrrücklaufsysteme, welche den Druck auf ein verkräftbares Maß verringern, wobei radgestützten Systemen aus Kostengründen eher der Vorzug gegeben wird. Entwicklungen umfassen Türme mit

einem oder zwei Rohren, offenen Kampfräumen, klassischen Vorderlader sowie Werfer mit teilweiser Ladeautomatik. Allen gemein sind aber bordeigene Navigationssysteme (inertial/GPS) sowie autarke Feuerleitrechner, welche selbst den einzelnen Werfer in die Lage versetzen, Ziele wirkungsvoll und rasch zu bekämpfen.



Foto: Patria AMV 8x8 Amos



Foto: TDA Dragon Fire MOWAG



Foto: Super Rapid Advanced Mortar System

Entwicklungen Artillerie

Hier geht der Trend in Richtung autonome Systeme, welche auch als Einzelgeschütz zum Einsatz kommen könnten – also mit bordeigenem Navigationssystem und Feuerleitrechner. Aufgrund des Gewichtes (Verlastbarkeit in Flugzeugen) und der Kosten werden eher radgestützte Systeme entwickelt oder

weiterentwickelt. Einen revolutionären Weg geht dabei Krauss-Maffei-Wegman mit der firmeneigenen Entwicklung Artillerie Geschütz Modul (AGM).

Dabei handelt es sich im Wesentlichen um einen modifizierten Turm der Panzerhaubitze 2000, welcher auf unterschiedlichen Lafetten zum Einsatz kommen kann. Derzeit wird der Prototyp auf dem Fahrgestell des MARS I erprobt, Studien für das Aufsetzen auf LKW-Chassis sind ebenfalls abgeschlossen.

Die Autonomie dieses Geschützes geht so weit, dass es auch abgesetzt von einer Fahrzeuglafette ferngesteuert zum Einsatz (z.B. Feldlagerschutz) kommen kann. Ermöglicht wird das dadurch, dass beim AGM auch das Laden der Treibladung (Ladungsmodule) vollautomatisch erfolgt. Die Kampfbeladung umfasst 30 Schuss.

Erwähnenswert wären noch die schon eingeführten oder in Einführung begriffenen Artilleriewaffensysteme CAESAR (FRA) und ARCHER (SWE) – beide auf Radlafetten.

Bei beiden handelt es sich um 155mm Geschütze mit Kaliberlänge L52 und erzielbaren Reichweiten mit herkömmlicher Munition von etwa 40 km. Mit der im Zuge dieser Zusammenfassung noch beschriebenen Granate Excalibur kann die Reichweite bei ARCHER auf 60 km gesteigert werden.

Munitionsentwicklung

Größte Anstrengungen liegen auf der Erhöhung der Präzision. Diese kann derzeit im Wesentlichen auf 2 Arten verbessert werden.

Die erste kostengünstigere Variante liegt in der Entwicklung von Zündern – Precision Guided Kit (PGK), welche mit herkömmlichen Granaten verwendet werden können und einen Circular Error Probable (CEP), oder vereinfacht



Foto: Artillerie Geschütz Modul AGM 1



Foto: Artillerie Geschütz Modul AGM 2



Foto: ARCHER

ausgedrückt eine Treffgenauigkeit von 30 – 50m aufweisen.

Daneben gibt es Entwicklungen, die sich auf Granate und Zünder beziehen und als Einheit gesehen werden müssen. Durch laufenden Abgleich der eingespeicherten Zielkoordinaten mit der Flugbahn der Granate und deren Beeinflussung während der Flugphase ist es möglich, einen CEP von weniger als 5 m zu erreichen. Neben der Genauigkeit ist auch der Einfallswinkel der Granaten von beinahe 90° ein Mehrwert, wodurch



Foto: Excalibur

Ziele auch hinter Deckungen wirkungsvoll bekämpft werden können.

Schon einsatzerprobt ist die Granate Excalibur M982, bei der eine demnächst im scharfen Schuss zu erprobende neue Version mit Laser Spot Tracker (LST) die Artillerie erstmals in die Lage versetzen könnte, auch Ziele in Bewegung effektiv zu bekämpfen.



Die nebenstehende Abbildung zeigt das Geschoss Vulcano 155mm, eine italienische Entwicklung für die in Italien beschaffte PzH 2000, abgeleitet von der schon eingeführten Vulcano 127mm für die Marine. Es handelt sich dabei um ein unterkalibriertes

Geschoss, welches un gelenkt eine Reichweite von 50km und gelenkt (d.h. mit GPS Steuerung) eine Reichweite bis zu 80km erreicht. Die Treffgenauigkeit liegt dabei bei einem CEP > 20m, wird dabei ein Laser Designator eingesetzt, sogar bei > 5m.

Bereits im Einsatz ist die GPS gesteuerte Rakete für das Guided Multiple Launch Rocket System (GMLRS) auf MARS II mit einer Reichweite von bis zu 70km und einem CEP von > 10m.

Ableitungen aus dem Profil ÖBH 2025 auf die Ausbildung im Institut Artillerie

Fähigkeiten der Waffengattung

Fähigkeit zur Feuerunterstützung mit indirekt gerichtetem Feuer nationaler bodengestützter Wirkungsmittel in den Einsatzarten Angriff, Verteidigung, Verzögerung und Schutz sowie zusätzlich Verfahren zur Sicherstellung des Gefechts (nur GrW) sowie Fähigkeit, über

Elemente des JFS Feuerunterstützung boden-, luft- und seegestützter Wirkungsmittel in den Einsatzarten Angriff, Verteidigung, Verzögerung und Schutz zu planen, anzufordern und zu koordinieren.

Waffengattungsübergreifende Fähigkeiten

Diese umfassen im Wesentlichen das Wissen und Können der Eingliederung der Steilfeuerbeobachtungstrupps in die Kampftruppe in den unterschiedlichen Einsatzarten sowie bei den zusätzlichen Verfahren zur Sicherstellung des Gefechts, das Verhalten einzelner OrgEt im Gebirge, die Zusammenarbeit mit Transporthubschraubern, Kenntnisse der Einsatzarten der Kampftruppe für Joint Fire Support Teams (JFST) und Joint Fire Support Coordination Teams (JFSCT). Dies betrifft ebenso vor allem den ZgKdt GrW während des FüOrgEt3.

Ableitungen für die Ausbildung

Ein Teil der oben angeführten waffengattungsübergreifenden Fähigkeiten wird derzeit schon so ausgebildet, doch es besteht Handlungsbedarf in der Intensivierung und im Ausbau einzelner Fähigkeiten.

Bei der Ausbildung der Fähigkeiten der Waffengattung gibt es wenig Handlungsbedarf, allerdings sind neue Erkenntnisse und Erfahrungen – insbesondere im Bereich Feuerunterstützung – laufend einzuarbeiten.

Eindringtiefe in den Wirkungsverbund

Als Waffengattung der Kampfunterstützung gibt es kaum einen Lehrgang und daraus hervorgehende Absolventen, welche im Wirkungsverbund der HTS keine hohe Eindringtiefe hätten. Ohne die effektive Zusammenarbeit eines Beobachtungsunteroffiziers im FüOrgEt2/Art/BeobD mit dem zutreffenden

Partner der Kampftruppe (in der Regel Ebene Kompanie) und den daraus resultierenden Ergebnissen käme die Kette der Feuerunterstützung bis zur Ebene BKG nicht in Gang, wodurch selbst auf dieser Qualifizierungsstufe einzelne Funktionen und OrgEt eine hohe Eindringtiefe aufweisen.

Anders sieht es bei einem TrpKdt/GrW derselben Qualifizierungsstufe aus, der eine äußerst geringe Eindringtiefe in den Wirkungsverbund hat.

Als weiteres Beispiel sei der Lehrgangsteilnehmer eines FüOrgEt3/GrW anzuführen, welcher neben seiner Tätigkeit als ZgKdt auch im Stab der BKG bei der Feuerunterstützungsplanung mitzuarbeiten, die Agenden eines Feuerunterstützungsoffiziers wahrzunehmen und deshalb eine hohe Eindringtiefe hat.

Innerhalb der Waffengattung Artillerie und Granatwerfer (welche keine eigene Waffengattung darstellt, aber innerhalb des InstArt ausgebildet wird) kann die Eindringtiefe somit nicht lehrgangsbezogen generell betrachtet werden, sondern ist auf die jeweilige Funktion hin zu betrachten.

Zuordnung zu den Möglichkeiten innerhalb der HTS

Bedingt durch die Tatsache, dass sich sowohl das Trainingssystem für das Elektronische Artillerieschießsystem und jenes für die Ausbildung der Beobachter (VBS2 Fires) am Ort des Instituts befinden, können gewisse Lehrgänge nur am Institut abgehalten werden daher wäre aus Sicht des InstArt der Möglichkeit 3 - Block der Vorzug zu geben.

Autor:
Obst MSD Franz Horvath
Ltr Inst Art&HLO

Waffengattungsseminar 2014

Beitrag Aufklärung

Aktuelles aus der Waffengattung

Die Heerestruppende wurde im Zuge des Projektes A25 „Aufklärungsdrohnen systeme kurzer Reichweite“ mit der Durchführung der Verfahrenserprobung für das Drohnensystem TRACKER der Firma SURVEY COPTER im Jahr 2013 beauftragt. In Vorbereitung dessen wurde seitens der Grundlagenabteilung und dem Institut Aufklärung, nach Sicherstellung der flugmedizinischen Voraussetzungen, Personal an die Heeresaufklärungsschule der Deutschen Bundeswehr entsandt, um dort die Ausbildung zum Luftfahrzeugbediener für das Drohnensystem ALADIN zu absolvieren. Zielsetzung dabei war es einerseits, die grundsätzliche Fähigkeit zum Betreiben eines unbemannten Aufklärungssystems sowie zur Planung dessen Einsatzes zu erlernen und andererseits Erkenntnisse hinsichtlich des didaktischen Ansatzes zur Durchführung der Ausbildung in Österreich zu gewinnen.

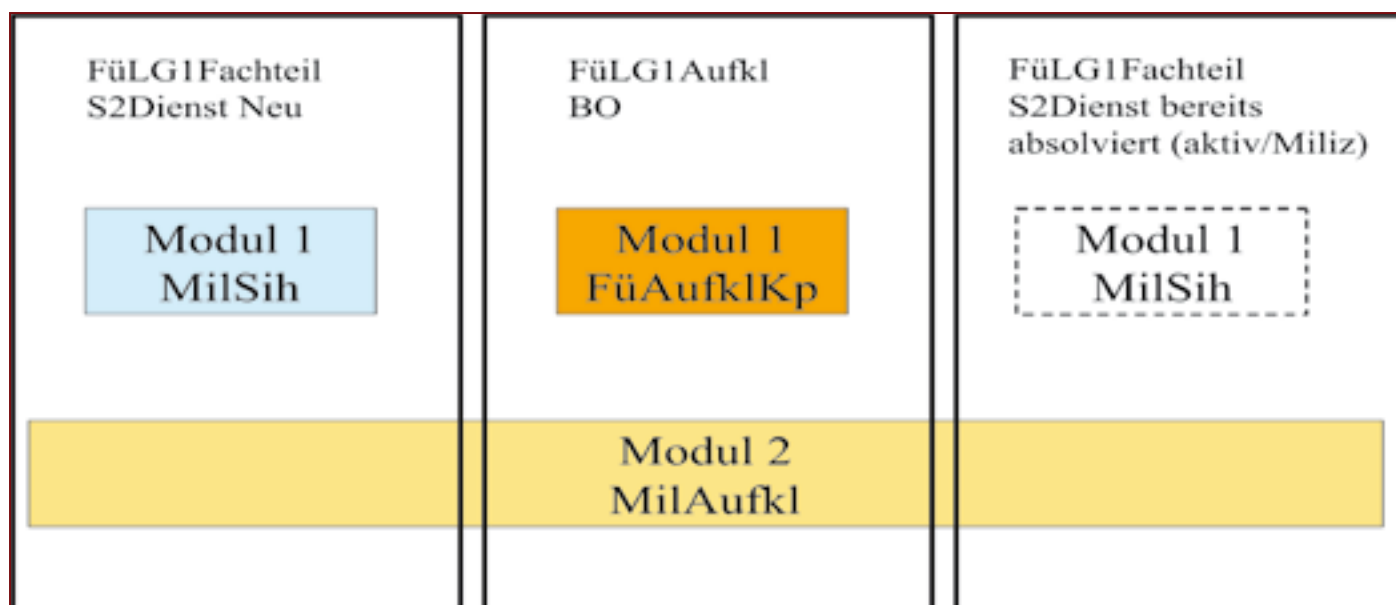
Nach Auswertung der Erfahrungsberichte der Teilnehmer konnten erste Grundlagen für die Erstellung der erforderlichen Curricula geschaffen werden. Des Weiteren konnte ein umfangreicher Plan für die Verfahrenserprobung erstellt werden.


Seitens der Lieferfirma des Drohnensystems TRACKER kam es bedauerlicher Weise zu Verzögerungen, wodurch es zu einer Verschiebung der Verfahrenserprobung kam. Aus jetziger Sicht erscheint eine Durchführung noch dieses Jahr für unwahrscheinlich. Zumal die Witterungsverhältnisse für die Erprobungsphase, wenn schon nicht optimal, zumindest stabil sein sollten und somit jede Verzögerung, die über die Hochsommerphase hinausgeht, eine Verlagerung des Vorhabens in das Frühjahr 2015 bedeuteten würde.

In weiterer Folge ist die Ausbildung der Luftfahrzeugbediener und der Drohneneinsatzoffiziere, deren Aufgabe es sein wird, die Leitungsfunktion bei den einzelnen Flugvorhaben wahrzunehmen, am Institut

Aufklärung vorgesehen.

Im Zusammenwirken mit dem Institut 2 der Theresianischen Militärakademie wurden die Inhalte des Führungslehrganges 1/Fachteil S2 Dienst hinsichtlich Aktualität und Effektivität beurteilt. Dabei wurde festgestellt, dass der Anteil der militärischen Aufklärung zu forcieren wäre. Als Ergebnis wurde eine modulare Ausbildung angedacht, die sowohl die militärische Sicherheit als auch die Aufklärung berücksichtigt. Seitens Institut Aufklärung wurde der Entwurf eines Curriculums für ein Modul mit dem Arbeitstitel „militärische Aufklärung“ erarbeitet, im Zuge dessen dem Lehrgangsteilnehmer jene Inhalte vermittelt werden, die erforderlich sind, die Auftragserteilung zur Aufklärung im Rahmen der Stabsarbeit aufzubereiten, sowie Aufklärungsergebnisse in das taktische Planungsverfahren einfließen zu lassen. Der modulare Ansatz hat den Vorteil, dass mehrere Bedarfsträger (S2 Dienst, FÜLG1 Aufkl/BO, Miliz) abdeckbar wären (siehe Grafik).





Die derzeitige Fahrzeugsituation der Aufklärungstruppe stellt sich wie folgt dar:

Von den sechs Aufklärungskompanien der Aufklärungs- und Artilleriebataillone ist lediglich eine (1.AufklKp/AAB3) gemäß Organisationsplan mit dem geschützten Mehrzweckfahrzeug (GMF) IVECO ausgestattet. Alle anderen Kompanien verwenden den PINZGAUER AP710 als leichtes Aufklärungsfahrzeug. Die geplante Ausphasung der gesamten PINZGAUER-Flotte bis Ende 2015 stellt die Aufklärungstruppe vor das Problem des Nachfolgefahrzeuges. Das im Februar dieses Jahres erprobte Long Range Reconnaissance Vehicle (LRV) IVECO, das im Wesentlichen eine ungepanzerte Version des GMF darstellt, kann aus derzeitiger Sicht nicht berücksichtigt werden, da es sich dabei vorerst um einen Prototyp der Firma IVECO handelt. Es kann davon ausgegangen werden, dass die angesprochene Ausphasung noch vor der Serienreife des LRV abgeschlossen sein wird. Gegenwärtig wird der PUCH G (kurzer Radstand mit Plane) auf Eignung als – zumindest vorübergehender – Ersatz angedacht. Die Verwendung des MITSUBISHI L200 kann h.o. derzeit nicht beurteilt werden, erscheint jedoch als wenig Erfolg versprechend. Eine Profilschärfung der Aufklärungskompanien hinsichtlich leichter Spähaufklärung auf Räderfahrzeugen (z.B. PUCH G), geschützte Spähaufklärung auf GMF DINGO oder PANDUR sowie Panzeraufklärung auf Schützenpanzer ULAN und Kampfpanzer LEOPARD 2 ist durchaus denkbar, wäre jedoch gesondert zu beurteilen.

Entwicklungstendenz der Waffengattung

Mit der Aufstellung der 2 Ausbildungs- und Schutzbataillone (ASB) in Afghanistan hat die Deutsche Bundeswehr vor wenigen Jahren diesen jeweils eine

gemischte Aufklärungskompanie unterstellt und gleichzeitig in Intelligence-Surveillance-Reconnaissance (ISR) Kompanien umstrukturiert. Dabei wurden auf der Kompanieebene alle Teilfähigkeiten der Heeresaufklärungstruppe (Spähaufklärung, Drohnenaufklärung, Radaraufklärung, Feldnachrichtendienst und Auswertung) zusammengeführt. Somit wurde die Kompanie zum Träger der Aufklärung im Einsatz.

Bei der Einsatzführung stehen die deutschen Aufklärungskräfte logistischen und taktischen Herausforderungen gegenüber. Die feine Mechanik sowie die Elektronik moderner Aufklärungssensoren werden einerseits durch den dauerhaften Betrieb und andererseits durch die klimatischen Bedingungen im Einsatzraum stark belastet. Des Weiteren erfordert die Bedrohung eine ständige Verstärkung der Spähtrupps durch Unterstützungselemente (zB Störer zur Durchführung von elektronischen Gegenmaßnahmen).

Die Einsatztechniken der Aufklärer der DBW haben sich in den Jahren des Einsatzes im Rahmen der ISAF stark an den Besonderheiten des asymmetrischen Konfliktes orientiert. Nach Ende des Einsatzes in Afghanistan sollte die Ausrichtung laut dem Kommandeur der Heeresaufklärungsschule in MUNSTER, Obst GRAF-STRACHWITZ, wieder Richtung Landes- bzw. Bündnisverteidigung gesetzt werden. Damit einhergehend müssen Ausbildung, Ausrüstung und Verfahren einer Neubeurteilung unterzogen werden.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Heeresaufklärungstruppe der DBW nach einem mit Sicherheit fordernden Einsatz mit hohem Bedrohungsniveau, Überlegungen zum Erhalt des Know-Hows einer konventionellen Einsatzführung anstellt.

Ableitungen Profil ÖBH 2025 für die Ausbildung am Inst Aufkl

Fähigkeiten der Waffengattung

Die Fähigkeiten zur Informationsgewinnung über Gegner bzw. Konfliktparteien und Umfeldbedingungen, die Auswertung von Informationen/ Aufklärungsergebnissen und die Bereitstellung von Intelligence-Produkten sind die Hauptaufgaben der Aufklärungstruppe. Zur Sicherstellung der Auftragserfüllung im Szenario Stabilisation and Reconstruction (SR) sind Aufklärungskräfte durch die Synchronisation der Teilfähigkeiten Führung und Auswertung, Spähaufklärung, Gefechtsfeldradaraufklärung, Gesprächsaufklärung und luftgestützte (unbemannte) Aufklärung im Rahmen der Lage-, Ziel- und Wirkungsaufklärung befähigt, einen qualitativ hochwertigen Beitrag zum Lagebild zu leisten.

Waffengattungsübergreifende Fähigkeiten

Die aktuellen Bedrohungsszenarien erfordern eine umfassende Zusammenarbeit mit Kampf- und Kampfunterstützungselementen. Dabei muss die Aufklärungstruppe neben der Zusammenarbeit mit der Kampftruppe vor allem mit Feuerunterstützungskräften (z.B. Steilfeuer, Luftunterstützung, Close Combat Attack), ABC- und Pionierelementen, der Militärstreife & MP aber auch mit Nachrichtendiensten zur Sicherstellung der effizienten Einsatzführung zusammenarbeiten. Nicht zu vernachlässigen ist auch die Koordinierung mit Kräften der elektronischen Kampfführung, die eine immer größere Bedeutung im Einsatzraum haben. Zusätzlich müssen Aufklärungskräfte in der Lage sein, einen Beitrag zu den jeweiligen stabsdienstlichen Verfahren (Brigade bzw. bataillonsstarke Kampfgruppe) zu leisten, um die Aufbereitung der Entscheidungsgrundlagen zu unterstützen.



Ableitungen für die Ausbildung

Die Kadernsoldaten der Aufklärungstruppe müssen neben der Beherrschung der Aufgaben in der Waffengattung über zusätzliche waffengattungsübergreifende Fähigkeiten, abgestimmt auf die jeweiligen Führungsebenen, verfügen. Dabei ist zu unterscheiden ob das Wissen über eine andere Waffengattung ausreicht oder auch die praktische Anwendung für eine erfolgreiche Auftragsbefüllung notwendig ist.

Eindringtiefe in den Wirkungsverband

Kommandanten von Aufklärungskräften müssen in der Lage sein, das übergeordnete Kommando vor allem in der Planung und Durchführung des Aufklärungseinsatzes zu unterstützen. Daher ist die Eindringtiefe beim FH-MaStg und beim FÜLG1 Fachteil als hoch zu bewerten.

Bei den Führungsebenen, die die oben erwähnten Planungen unmittelbar umsetzen (Aufklärungsgruppe und Aufklärungszug), steht der „praxisorientierte Ansatz“ im Vordergrund. Als Beispiele hierfür sind die Anforderung von Feuerunterstützung (Steilfeuer, Close Combat Attack), die Zusammenarbeit mit Kräften der elektronischen Kampfführung oder

Erkundungstätigkeiten für Pionier- bzw. ABC-Kräfte anzusprechen. Diese Inhalte können optimal durch Experten aus den Waffengattungen oder im Rahmen von Ausbildungsblöcken bei den jeweiligen Instituten/Schulen vermittelt werden. Die Eindringtiefe bei den Lehrgängen der Militärakademiker bzw. der Unteroffiziere wird als mittel eingestuft.

Zuordnung zu den Möglichkeiten der HTS

Abgeleitet von den Anforderungen der modernen Einsatzführung ist bei Lehrgängen der Ebenen Kompanie und Bataillon dem Experten bzw. einem Kampfunterstützungsseminar der Vorzug zu geben. Dadurch wird das jeweilige Waffengattungswissen optimal vermittelt und der Lehrgangsteilnehmer erhält in komprimierter und übersichtlicher Form die notwendigen waffengattungsübergreifenden Kenntnisse.

Bei den Lehrgängen und Kursen der Ebene Zug und darunter sind bei allgemeinen Inhalten Experten aus den Waffengattungen hinzuzuziehen. Bei Inhalten, die vor allem auf das praktische Können abzielen ist die Blockausbildung bei jeweiligen Instituten/Schulen zu wählen.

Zusammengefasst ist anzumerken, dass der Einsatz der jeweiligen Lehr-

methode abhängig davon ist, ob die Vermittlung von Wissen oder von Fertigkeiten im Vordergrund steht. Dieser Umstand lässt sich den einzelnen Lehrgängen (FHMaStg bis FÜOrgEt2) zuordnen.

In jedem Fall sollte ein mehrschichtiger Ansatz der Methoden erfolgen, um sowohl den kognitiven als auch den affektiven Anteil abdecken zu können.

Autor:
Mjr MA Stefan BUKETITS
Ltr Inst Aufkl&HLO

Waffengattungsseminar 2014

Beitrag Jäger

Aktuelles aus der Waffengattung Jäger

Die Zeit bleibt nicht stehen und seit dem letzten Waffengattungsseminar gab es eine Vielzahl von Aktivitäten und Weiterentwicklungen.

Vorschriften

Im Rahmen des gültigen Vorschriftenrahmenplans wurden die Ausbildungsvorschriften „Die Jägergruppe“ und „Der Jägerzug“ verfügt.

Die Fragenprogramme für Kurseinstiegsprüfungen werden auf die Änderungen, welche die neuen Vorschriften ergeben, abgestimmt.

Es wäre anzustreben, künftige Kursteilnehmer mit diesen neuen Vorschriften auszustatten bzw vorzubereiten.

Die Vorschriften „Die Jägerkompanie“, „Das Jägerbataillon“, „Der PAL-Trupp“ und „Die PAL-Gruppe“ liegen nach ihrer Fertigstellung als Prüféntwurf bei der Vorschriftenabteilung zur Genehmigung.

Die Vorschriften „Der PAL-Zug“, „Der Scharfschützentrupp“ sowie „Die Scharfschützengruppe“ und das Merkblatt „Interaktives Szenarietraining“ sind in Erstellung und werden noch heuer an die Vorschriftenabteilung vorgelegt.

Scharfschützenausbildung

Die Durchführungsbestimmung für die Scharfschützenausbildung in der vom Institut Jäger erstellten Fassung, wurde der Gruppe Ausbildungswesen zur Genehmigung vorgelegt.

Eine Implementierung in der eingereichten Form soll noch im heurigen Jahr genehmigt werden. Mit der Genehmigung können Verbesserungen im Bereich der Schießtechnik, des eigentlichen Laufbahnkurses für den Scharfschützengruppenkommandanten und dem Einsatz unter besonderen Umfeldbedingungen (Gebirge, Urbanes Umfeld) erzielt werden.

Ergänzend dazu wurden Vorschläge zur Verbesserung der Scharfschützenbekleidung und -ausrüstung durch das Institut Jäger präsentiert.

Interaktives Szenarietraining

Die Ausbildung zum interaktiven Szenarietrainer als auch das Fortbildungsseminar für Schießausbilder sind angelaufen und zeigen gute Ergebnisse sowie Anklang.

Einsatz im urbanen Umfeld

Die Ausbildung „Einsatz im urbanen Umfeld“ wurde neu strukturiert und umfasst vier Module.

Ein einwöchiges Basismodul „Soldat und Trupp“, ein zweiwöchiges Modul „Gruppe“ und jeweils ein einwöchiges Modul für „die Ebenen Zug“ und „Kompanie“.

Das Modul „Kompanie“ ist für eine organisatorisch bestehende Einheit gedacht.

Das Modul Zug ist sowohl für eine organisatorisch bestehende Teileinheit als auch für einen frei zusammengestellten Zug vorgesehen.

Das Einsatztraining „Zug“ wurde auf Grund einer Evaluierung, zur Sicherstellung der Ausbildung, von drei auf fünf Tage erweitert.



Foto: Einsatz im Urbanen Umfeld



Foto: Lufttransportausbildung



Pflichtenheft

Mit einem „Kick Off - Meeting“ und mehreren Workshops wurden auch die Arbeiten zu den militärischen Pflichtenheften „leichtes Maschinengewehr“ als auch für ein Nachfolgemodell des StG 77 abgeschlossen bzw. eingeleitet.

Die Diskussion bezüglich geschützter Mehrzweckfahrzeuge ist ebenfalls angelaufen.

Wesentliche internationale Entwicklungen auf dem Sektor Dismounted Soldier Systems und Beweglichkeit

Allgemeines

Allgemeine Entwicklungsarbeiten zur Optimierung der Gefechtsausrüstung und Organisation sowie Einsatzerfahrungen aus den Konfliktschauplätzen IRAK und AFGHANISTAN haben Ver-

besserungen der Ausrüstung und der Bewaffnung von Soldaten unmittelbar und im Rahmen von ganzheitlichen Lösungen, welche als „Dismounted Soldier Systems (DSS) – Ausrüstungssysteme für abgesessene Soldaten bekannt sind, hervorgerufen.

Hauptaugenmerk wurde im Rahmen der vielen Entwicklungsfelder auf Kommunikation, Wirkung, Mobilität und Schutz gelegt, welche die bisher recht einfach gehaltene Infanterie am meisten revolutioniert hat.

Kommunikation – Vernetzung

Ziel der „Vernetzung“ des Einzelsoldaten ist es, durch sprach- und datenfunkfähige Kommunikationsmittel, wie „Personal Role Radios“ (PRR) und „Combat Net Radios“ (CNR), durch Waffen als Sensorplattformen, durch handgehaltene oder am Helm

montierte Nachtsichtgeräte zur Beobachtung sowie durch Führungsmittel wie Navigationsmittel oder Datenendgeräte, gegenüber einem Gegner einen Informationsvorteil zu gewinnen und diesen dann für sich vorteilhaft zu nutzen (z.B mehr Reaktionszeit, geringere Abnutzung und Verluste).

Erzielt wird dieser Informationsvorteil durch leistungsstarke Beobachtungsgeräte gepaart mit Echtzeitweitergabe von Wort und Bild.

Die Vernetzung setzt voraus, dass der Soldat der Gruppe mit einem Gruppenfunkgerät (PRR) ausgerüstet ist. Dieses Funkgerät ist unter anderem Schnittstelle zu den Beobachtungsmitteln die er trägt. Die Reichweite dieser Geräte (ca. 500m) erfordert derzeit noch die Verwendung eines CNR zur Anbindung an das Zugführungsnetz und andere.



Abb.: Möglicher Systemansatz Beispiel IdZ ES

Das Mutterschiff stellt mit seinen Funkanlagen einerseits die Verbindung zu jedem Soldaten sicher, dient aber auch als Signalverstärker oder Relais. Auch Datensynchronisation soll am Mutterschiff durchführbar sein, damit jeder Soldat bzw. Kommandant dasselbe Lagebild hat.

Der technologische Entwicklungsstand der Funkgeräte würde auch zulassen, dass ein gesamter Zug mit einem Gerätetyp (nämlich dem PRR) abgedeckt werden kann.

Wirkung

Die verbesserten Kommunikations- und Beobachtungsgeräte ermöglichen, dass weniger Kräfte mehr Aufträge bzw. effektiver Aufträge von vormals größeren OrgEt übernehmen können. Die Ausstattung dieser Kräfte muss jedoch mit Waffen und Kampfmitteln erfolgen, welche eine möglichst große Spanne an Aufträgen und Bedrohungen abdecken können. Waffen und Munition müssen im Gewicht gering gehalten werden, um die Last des Soldaten zu reduzieren bzw. ein längeres Auskommen mit der mitgetragenen Ausrüstung sicherstellen. Im internationalen Vergleich ist erkennbar, dass die kleinsten Kampfgemeinschaften, der Trupp bzw. das „Fireteam“ sowie die Gruppe mit Waffen und Kampfmitteln ausgestattet sind, welche die Erfüllung von Aufträgen unter allen Umfeldbedingungen zulässt, zumindest aber auf eine Vielzahl von Bedrohungen ein angemessenes Reagieren ermöglicht.

Mobilität

Der Transport des Soldaten im Einsatz, zur Ausbildung und während der Ausbildung stellt aufgrund hoher Kosten und Sparzwängen eine immer größer werdende Herausforderung für Armeen dar. Kostengünstige Lösungen, Ausbildungsgerät welches ähnlich oder ident zu teuren Einsatzversionen von GKGf ist und das GKGf selbst, mit dem die

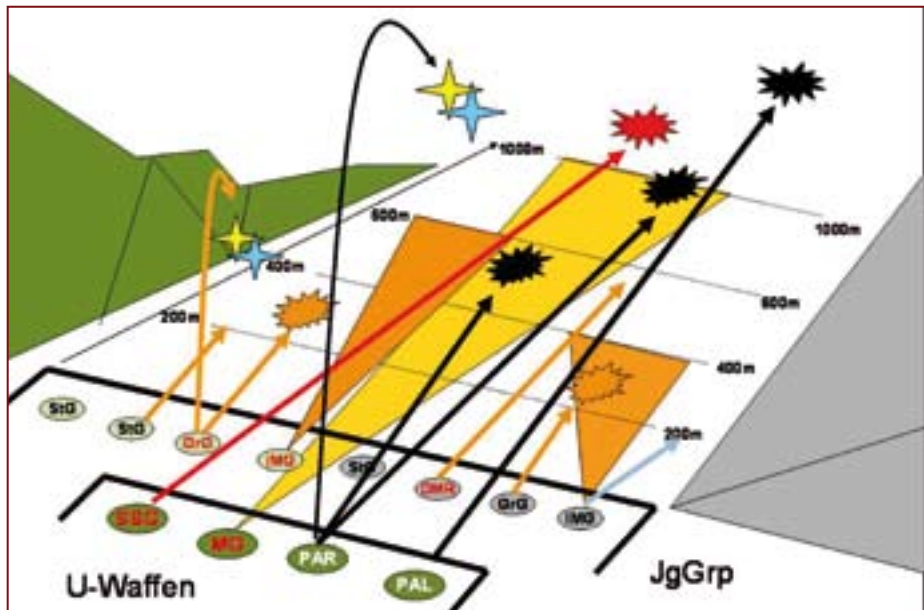


Abb: Zusammenwirken der Waffen der Jägergruppe und des Jägerzuges



Foto: Low Cost Ausbildungsfahrzeug

Soldaten den Einsatz bestreiten, sind zu finden.

Fahrzeugpools für den Transport zur Ausbildung, Low Cost Varianten von GKGf, die zumindest die gleiche Ladekapazität und ähnliche Feuerkraft aufweisen und das GKGf an sich, welches als geschütztes „Mutterschiff“, Feuerunterstützung bietet, soll für den Einsatz und die Einsatzvorbereitung vorhanden sein und die Beweglichkeit sicherstellen.

Fahrzeuge werden nach Bedarf den Verbänden zugewiesen und Orga-

nisationspläne der Kompanien und Züge auf bzw. um die Fahrzeuge angepasst.

Das angesprochene „Mutterschiff“, welches die gesamte Infanteriegruppe aufnehmen können muss, stellt nicht nur den Transport sicher, sondern bietet auch umfassende Feuerkraft. Moderne Waffenstationen umfassen Maschinenkanonen, usMG, MG, 40mm Maschinengranatwerfer, PAL, Nachtsichtgeräte, Blendlaser und nicht letale Selbstverteidigungssysteme sowie Nebelwurfanlagen.



Foto: Mutterschiff

Schutz

Auf den Soldaten lauern am aktuellen sowie am modernen Gefechtsfeld nichts desto trotz Bedrohungen vielfältiger Art. Auch das GKGf muss daher umfassenden Schutz bieten. Der Schutz vor Minen, EOD sowie IED muss gewährleistet sein – einerseits durch robuste Bauweise und Verwendung von speziellen Werkstoffen, andererseits durch aktive Schutzsysteme, die das Zünden von z.B. IED vorweg verhindern oder unterdrücken.

Auch der Schutz vor PA-Waffen muss

gewährleistet sein. Vermeintlich sichere GKGf wie ein KPz M1 oder SPz M2 wurden durch RPG außer Gefecht gesetzt. „Käfige“ aus Stahl oder widerstandsfähige Netze, welche um die GKGf montiert werden, sollen diese Granatarten noch vor Detonation auf der Panzerung unschädlich machen.

Um den Beschuss von Infanteriewaffen aus dem fahrenden GKGf wahrzunehmen, werden Schussortungssysteme montiert, welche Geschosknall und Geschossdruck detektieren und



Foto: Qinetic Q-Net©

so Entfernung und Richtung zur feindlichen Stellung errechnen. Somit ist ein rasches Reagieren auf einen Beschuss, ohne viel Zeit zur Orientierung zu verlieren, möglich.

Zu einem DSS gehören auch Komponenten zum Schutz des Soldaten. Diese Schutzausrüstungen lassen sich in passive und aktive Schutzausrüstungen unterteilen.

Zur passiven Schutzausrüstung gehören traditionell Helm, Augenschutz, Gehörschutz, ballistische Schutzweste, ABC-Schutzausrüstung und die Uniform (Hose, Bluse, Regenschutz, Schuhe) an sich.

Zum aktiven Schutz gehören unter anderem Mehrfachfernsteuerungen, die eine zentrale Steuerung diverser Geräte wie Funkgeräte, Laser-Lichtmodul, Nachtsichtgeräte etc. zur Erhöhung der „Situational Awareness“ zulassen sowie Gehörschutzvarianten mit integriertem Headset bzw. umgekehrt, um die Führungsfähigkeit auch unter Schutz aufrechtzuerhalten.

Der Verzicht auf Schutzklasse und somit auf Gewicht erhöht die Mobilität. Oft gilt in diesem Zusammenhang das verpönte Sprichwort „weniger ist oft mehr“. Diesen Trends wird grundsätzlich in den militärischen Pflichtenheften der Projekte „Soldat 2015+“ und „Soldat der Zukunft“, Rechnung getragen.

Ableitung aus dem Profil ÖBH 2025 auf die Ausbildung im Institut Jäger

Fähigkeiten der Waffengattung

Nach wie vor ist die Aufgabe des Instituts Jäger die Ausbildung der Lehrgangsteilnehmer in allen Einsatzarten und Verfahren zur Sicherstellung des Gefechtes. Die Notwendigkeit dieser Aufgabe spiegelt sich ebenfalls in einem Szenario „Stabilisation, Reconstruction“ wieder. Da-



Foto: ballistische Schutzweste



Foto: Kampfhelm

bei gilt es nun die Besonderheiten des Umfeldes und Erkenntnisse der modernen Gefechtsführung zu berücksichtigen. Das betrifft vor allem den Kampf der verbundenen Waffen. Die wesentliche Leistung dabei ist, den Wirkungsverbund effizient zur Geltung zu bringen.

Waffengattungsübergreifende Fähigkeiten

Die moderne und effiziente Gefechtsführung erfordern die Zusammenarbeit von Teileinheiten, Einheiten eines Verbandes und dem Verband selbst mit anderen Wirkungsträgern wie:

- Artillerie - Hilfsbeobachter, Beobachtungstrupp, Batteriekommando in Bezug auf Anforderung und Leitung von Steilfeuer.
- Aufklärung - Herkömmliche Aufklärungskräfte, FHUMINT sowie technische Aufklärungsmittel wie Drohnen, aber auch

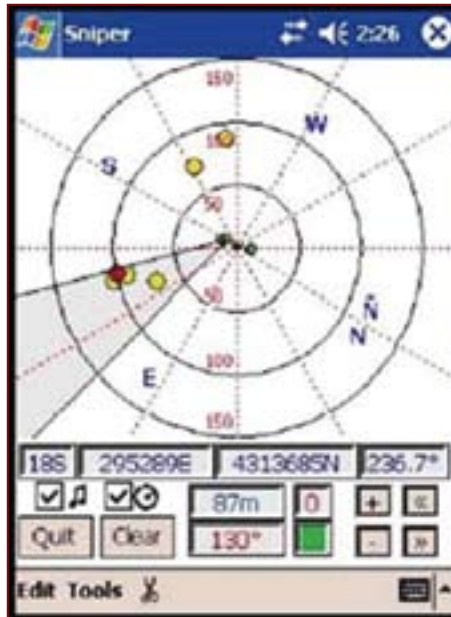


Abb: Schussortungssystem mit Anzeige



Nachrichtendienste in Bezug auf die Generierung eines Lagebildes.

- Luftunterstützung - Hubschrauber (bewaffnet und unbewaffnet) und Fliegerleittrups in Bezug auf CCA, CAS, ECAS sowie den Luftransport an sich.
- Pz/PzGren - Zusammenarbeit in Bezug auf gegenseitige Feuerunterstützung und Schutz im jeweils ungünstigeren Gelände sowie dem Ausnutzen der Mobilität.
- Pioniere - Zusammenarbeit im Besonderen mit EOD & C-IED-Spezialisten.
- MilStrf & MP, „Tactical PsyOps Teams“ sowie „Combat Camera Teams“ runden das Zusammenbeitsfeld ab.

Ableitungen für die Ausbildung

Um diesen waffengattungsübergreifenden Einsatzerfordernissen zu entsprechen, hat das Institut Jäger diesen Wirkungsverbund seit seinem Bestehen praktiziert und setzt den kontinuierlichen Weg des vertiefenden Ausbaus weiter fort.

Je nach Führungsebene ist festzulegen, ob die Zusammenarbeit zu be-

herrschen ist, oder ob „Wesen und Wirkung“ des „anderen“ zu kennen sind.

Das Beherrschen der Fähigkeiten der unterstützenden Waffengattungen umfasst die Fertigkeit jene Fähigkeiten in das eigene Führungsverfahren einzuarbeiten und die jeweiligen Elemente in die eigene Struktur (GefStd oder Einheiten) zu integrieren bzw. zu führen.

„Wesen und Wirkung“ kennen umfasst das Kennen der Fähigkeiten der unterstellten oder „aZa“ Teile.

- Wie bewegt sich das Element?
- Wie wird der Feuerkampf geführt?
- Wie verhält sich das Element in welcher Situation?
- Wie wird Verbindung aufgenommen?
- Welche Absprachen sind zu treffen?

Oft ist es auch nur notwendig zu wissen, wie die „andere“ Mobilität und deren Führungsmittel zu verwenden sind.



Eindringtiefe Wirkungsverbund

Aufgrund der Führungsebene und der Tatsache das Einheiten und Teileinheiten anderer Waffengattungen möglichst „artrein“ geführt werden sollten, ist die Eindringtiefe beim MaStLG und FÜLG 1 als „hoch“ einzustufen. Kommandanten dieser Ebenen haben jeweils die unterstützenden bzw. unterstellten oder auf Zusammenarbeit angewiesenen Teile und deren Einsatz zu beurteilen, einzusetzen und zu führen.

Zugskommandanten (MAk, FüOrgEt3) führen solche Teile nicht, können aber auf die Wirkung derer zurückgreifen bzw. können diese anfordern. Die Wirkungsweise dieser ist zu kennen. Absprachen bzw. Anforderungen müssen durchgeführt werden und weiter gegeben werden können. Die Eindringstufe ist als „mittel“ einzustufen.

GrpKdt (FüOrgEt2, EF) müssen die Wirkungsweise, inklusive deren Gefahrenbereiche und die Kommunikationsmöglichkeiten der bzw. mit den

unterstützenden Teilen kennen. Die Eindringtiefe ist daher als „gering“ einzustufen.

Zuordnung der Möglichkeiten innerhalb der HTS

Die Dislozierung der Institute der HTS lassen ein „unaufwendiges“ Ausbilden und Üben miteinander zu.

Zeitgleiche Abhaltung von Kursen und Lehrgängen unterstützen dies ebenso.

Experten sollen aus erster Hand vermitteln können. Trupps oder Gruppen die eine gewisse Fähigkeit anbieten sollen aus Spezialisten bestehen (keine LGTIn). Ein weiteres Begleiten dieser Experten nach erfolgter Blockausbildung für die restliche Ausbildung im LG ist anzustreben.

Ortsfeste Ausbildungsstätten und Geräte (z.B. Simulatoren – VBS 2, etc.) schränken zwar ein, sind aber für eine kostengünstige und wirtschaftlich geführte Ausbildung notwendig.

Die Integration von „HTS-fremden“

Waffengattungen (z.B. Luftunterstützung durch CCA) ist von vorn herein an jene Ausbildungsstätten gebunden, die deren Einsatz erlauben (TÜPL A, S, L/W).

Abschlussübungen, wie sie bereits jetzt als institutsübergreifende Übungen stattfinden, sind zu detaillieren und intensivieren.

Am Ende ist festzuhalten, dass die Ausbildung ein möglichst authentisches Bild des Agierens am modernen und aktuellen Gefechtsfeld widerspiegeln soll. Dies ist in allen Laufbahnkursen, Seminaren und sonstigen Veranstaltungen des Instituts Jäger in unterschiedlichen Ausprägungen erkennbar.

Autor:
Mjr Stefan POSCH
Ref GL&takt Entw

Waffengattungsseminar 2014

Beitrag Panzer & Panzergrenadier

Während der Vorbereitung des Waffengattungsseminars 2014 der Heerestruppendeinstellung wurden die Vorträge der einzelnen Institute hinsichtlich Layout und Präsentationsschwerpunkte synchronisiert. Daher gliedert sich auch der vorliegende Beitrag des InstPz&PzGren in folgende Bereiche:

Aktuelles aus der Waffengattung Panzer und Panzergrenadiere

FüSPz ULAN

Seit ungefähr fünf Jahren beschäftigen sich Teile des ÖBH mit der Konfiguration eines neuen FüSPz auf Basis des SPz ULAN. Seitens HTS ist das Referat Pz&PzGren der Grundlagenabteilung an der Entwicklung maßgeblich beteiligt. Das Ergebnis war in Form eines ersten „Prototyp-Fahrzeuges“, welches in der HLogZ KLAGENFURT umgebaut wurde, im Rahmen des Waffengattungsseminars 2014 in EISENSTADT zu besichtigen.

Der FüSPz ULAN ist ein Teil des Gefechtsstandkonzeptes und wird vorwiegend im Rahmen der beweglichen Befehlsstelle zum Einsatz kommen. Er ermöglicht dem Kommandanten das laufende Gefecht von „vorne“ unter Nutzung modernster Führungsmittel und unter Abstützung auf Teile seines Stabes zu führen.

Die wesentlichsten Elemente des FüSPz ULAN sind:

- Adaptierung des GefStdTisch samt Beleuchtungssystem des Mannschaftsraumes
- Einbau der IKT-Ausstattung (3 Laptops mit Dockingstations, Monitor 23 Zoll)
- Ausbau der Funkausstattung (KW T32, UKW CONRAD 96F,

Mastantenne PU5)

- Adaptierung der Kommunikationsanlage VIC 3-0
- Computertisch „NB 3“
- Aufstockung des SPz-Funkzubehörs
- IT- Außenanschlüsse
- RAFT-Boxhalterungen
- Mobiles Camouflage System „Barracuda“ (Tarnnetz neu)
- Adaptierung des GefStdZeltes (mit Verstauplatte, Lagewand, Zeltbeleuchtung)

Es wird an dieser Stelle nochmals da-

ders erwähnenswert, wenn nicht ein paar wenige, jedoch für die Besatzung wichtige Nachrüstmaßnahmen mitberücksichtigt werden würden. Diese umfassen eine Klimaanlage, welche die Temperatur im Kampfraum auf halbwegs erträgliche Dimensionen regelt, eine neue Nachtsichteinrichtung und eine Rückfahrkamera für den SPz-Fahrer zur Entlastung des PzKdt sowie einen Scheinwerfer zur Unterstützung der Besatzung bei diversen Gefechtsaufgaben z.B. Checkpointtätigkeiten bei Dunkelheit.



Foto: Mannschaftsraum des Prototypen FüSPz ULAN

rauf hingewiesen, dass es sich dabei noch nicht um den endgültigen FüSPz handelt.

Grundüberholung SPz ULAN

Der SPz ULAN steht nochmals auf der Agenda, da dessen Grundüberholung bereits unmittelbar bevorsteht. Dies wäre nach einer Nutzungsdauer von ca. 15 Jahren auch nicht beson-

Simulationssysteme

In der Ausbildung ist die Verwendung von verschiedensten Simulationssystemen, sei es zur Bedienung einzelner Waffensysteme über Schießsimulatoren bis zu Gefechtstechnik- und Taktiktrainern, unverzichtbar geworden. Dies ist auch anhand der Struktur des Institut Pz&PzGren ersichtlich, da des-



Foto: Arbeitsplatz der Turmbesatzung SPzULAN am GefSimSys CUBT

sen Lehrgruppe 3 schwergewichtsmäßig für den Betrieb aller Simulationssysteme der HTS am Standort ZWÖLFAXING verantwortlich ist und auch maßgeblich an deren Weiterentwicklung mitwirkt.

Aktuell betrifft das die Gefechtssimulationssysteme für den KPzZg „AGPT“ und den SPzZg „CUBT“.

Beim AGPT wird die komplette Software auf die Basis des Gefechtstechniktrainers „Steel Beasts“ (GTT SB) umgerüstet, was die unmittelbare Einbindung in die Taktiksimulation GTT SB bedeutet. Das hat zur Folge, dass in Zukunft für den Betrieb des AGPT alle Geländeteile vom GTT SB zur Verfügung stehen, sowohl für den Betrieb als Einzelpanzer oder als PzZg, als auch im Rahmen einer

Bataillonskampfgruppe. Weiters wird auch die Funktionalität der einzelnen Pz-Kabinen verbessert, indem die Betriebsstufe „Beobachten“, das Zielfernrohr Z18 (FERO), das Koax-MG, die Mehrfachwurfanlage, die Feldjustieranlage (FJA), das Bordsprechsystem (VIC-3-0) und eine Funkgerät-CONRAD-Simulation auf Touchpad zur Verfügung stehen wird.

Die volle Nutzung des AGPT soll wieder im November 2014 gegeben sein.

Die erste Abnahme des CUBT ULAN als Table Top Trainer ist Ende Februar 2014 erfolgt (Abb: Einzelstand CUBT ULAN). Bereits mit Juni 2014 erfolgt das „MOCK UP“, eine moderate Nachbildung des SPz Turmes, welches Ende November 2014 ih-

ren Abschluss finden soll. Dabei werden wesentliche Bedienelemente wie Richtgriffe, Laser, Mehrfachwurfanlagen, Bediengeräte, WBG und VIC 3-0 eingebaut und zusätzlich eine 180°-Außensichtmöglichkeit für alle 4 Übungsstände geschaffen. Dies ermöglicht ähnlich dem AGPT die gefechtstechnische Ausbildung der SPz-Besatzung (PzKdt, RiSch und PzF) bzw. des SPzZg.

Wesentliche Entwicklungen international auf dem Sektor Panzer und Panzergrenadiere

International betrachtet besteht der Trend hinsichtlich Verbesserung der Waffenwirkung zur Implementie-

rung von Panzerabwehrenk Waffen (PAL)- Systemen auf SPz sowie der Einführung von rohrverschießbaren Lenkflugkörpern aus Panzerkanonen und der stetigen Verbesserung der Munition für die Standardwaffen des jeweiligen Waffensystems KPz oder SPz.

Prominenteste Vertreter sind die PAL „SPIKE“ am SPz PUMA der DBW und als russische Variante die PAL „KORNET EM“ welche 2011 vorgestellt wurde. Beide können als Fire and Forget Versionen und mit verschiedenen Gefechtsköpfen (versionsabhängig) am Gefechtsfeld erscheinen.

Exemplarische Versionen der KORNET EM:

- Tandemhohlladung mit Reichweite von 8000m und Panzerdurchschlag von 1300mm
- Splitterbrandgefechtskopf mit Reichweite von 8000m
- Splittergefechtskopf mit Näherungszünder und Reichweite 10 000m.



Foto: SPz BMP-3 mit Panzerabwehrenk Waffe KORNET

Auch bei den KPz kommt es zur Wiederentdeckung von rohrverschießbaren LFK, wobei die ersten Systeme bereits Mitte der 80-er Jahre auf damals sowjetischer Seite am T72 das Panzerabwehrenk Waffensystem 9K120 „SWIR“ und später folgend am kampfwertgesteigertem KPz T55AM2B das PAL-System 9K116 „BASTION“ eingeführt wurden. Vorteil dieser Systeme ist eine deutliche Erhöhung der Einsatzschussweite in Relation zur jeweiligen Panzerkanone. (z.B. T72/PzK: 2500m; LFK SWIR: 5000m)

Als moderneres Beispiel ist ein israelischer LFK („LAHAT“) für den KPz MERKAVA am Markt und könnte aus jeder 105mm bzw. 120mm Panzerkanone abgeschossen werden. Dieser LFK besitzt einen Tandemhohlladungsgefechtskopf mit einer Reichweite von 8 000m und einer Durchschlagsleistung von 800mm Panzerstahl.

Trotz Reduktion der Panzerflotte wird in der DBW der KPz Leopard2A7 zusätzlich zum Leo2A6 eingeführt. Der Leo2A7 ist nicht wie vermutet für den Kampf im



Foto: Kampfwertsteigerungsmaßnahmen am KPzLEOPARD



Foto: Rohrlenkassenverschluss einer PAL LAHAT mit dem KPz MERKAVA

urbanen Umfeld optimiert, sondern stellt eine weitere Kampfwertsteigerung der Leo2-Familie dar. Diese umfasst einen 360° Schutz gegen RPG, einen verbesserten modularen Panzer- und Minenschutz, die Anpassung der Waffenanlage zum Verschluss der HE- Munitie, das IFIS (Integrierte Führungs- und Informationssystem), eine Waffenstation mit 12,7mm und 7,62mm MG, unabhängiges KdtWBG der 3. Generation und unter anderem das „Barracuda“-Tarnsystem, welches die Infrarotsignatur und Wärmeabstrahlung reduzieren soll.

Ableitungen Profil ÖBH 2025 für die Ausbildung am Inst Pz&PzGren

Fähigkeiten der Waffengattung

Gemäß der Vorgaben des Profils 2025 hat das ÖBH die Ambition zur Teilnahme an robusten Szenarien im Verbund einer EU-weiten Verteidigungsanstrengung nicht abgelegt. Als ambitionierteste Herausforderung im Bereich von Highrisk-Szenarien stellen die Beteiligung an „Separation of Parties by Force (SOPF)-Einsätzen“ sowie bei der „Verteidigung der EU-Außengrenze“ in der Stärke einer gepanzerten Bataillionskampfgruppe, das höchste Ziel dar.

Dies bedingt unverändert die Befähigung

zum Führen des Kampfes der verbundenen Waffen, einen hohen Schutzfaktor für Mensch und Fahrzeug, die Fähigkeit zum Waffeneinsatz auf weite Entfernungen (auch panzerbrechend) sowie eine uneingeschränkte Beweglichkeit in jedem Terrain. Angriff, Verzögerung und Schutz finden sich auch in der sogenannten „beweglichen Verteidigung“ wieder und sind und bleiben die Hauptaufgaben der gepanzerten Truppe. Gepanzerte Verbände bleiben auf dem internationalen Parkett, auf Grund ihres Mixes aus Schutz, Feuerkraft, Beweglichkeit und ihrer hohen Führungsfähigkeit (Funk- und Datenverkehr), die Hauptträger des Gefechtes, natürlich immer im engen Zusammenwirken mit den anderen Waffengattungen.

Aber auch zur seriösen Auftragsbewältigung des Szenarios „Stabilisation and Reconstruction (SR)“, ist der Einsatz von mechanisierten Kräften zwingend erforderlich (Vgl. Beitrag ObstdG SCHADENBÖCK und ObstdG EXELI). Dazu ist es natürlich auch hier erforderlich mit Elementen aller anderen Waffengattungen, egal ob Führungstruppe (FüTr), Kampfunterstützungstruppe (KUTr), Logistiktruppe (LogTr) oder Führungsunterstützungstruppe (FüUTr), zusammenzuarbeiten. Dabei kommt es darauf an, was die

anderen Waffengattungen zur Auftragsbefriedigung beitragen sollen bzw. können müssen.


Waffenübergreifende Fähigkeiten

Die Kampftruppe muss ein Basiswissen über die Grundlagen und Fähigkeiten bezüglich der ihnen zur Verfügung gestellten KU-, FüU-, Log- und FüTr besitzen. Fällt im Kampf ein „Spezialist“ aus, darf damit nicht die gesamte Unterstützungsfähigkeit verloren gehen. Dies bedingt das Grundwissen aller Führer des Gefechtes über die Einsatzgrundsätze und verlangt ein grundlegendes Basiswissen bei der Durchführung einer Unterstützungsleistung (z.B. Feueranforderungen oder sicherheitsrelevante Daten) der ihm zur Verfügung gestellten jeweiligen Unterstützungsteile.

Gegengleich haben die letzten konventionellen Einsätze aber auch Stabilisierungsoperationen gezeigt, daß „alle“ Truppenteile über eine gediegene Gefechtsausbildung als Basis verfügen müssen. Erst nach der „gemeinsamen“ Anstrengung zur Wiedererringung der verlorenen Aktionsfähigkeit (z.B. bei Hinterhalt/Überfall) können eingegliederte Unterstützungselemente ihre Spezialfähigkeiten zur Geltung bringen.

Ableitungen für die Ausbildung

Die Führerausbildung bei der Kampftruppe hat die Wissensvermittlung über die Grundlagen & Fähigkeiten, die Einsatzgrundsätze sowie die Basisdaten der, die Unterstützungselemente beeinflussenden, Versorgungsnotwendigkeiten zu beinhalten. In manchen Fällen ist auch die praktische Anwendung (z.B. Feueranforderung von indirektem Feuer, C-IED) durch die HTS auszubilden.



Die Kampftruppe hat aber auch der Unterstützungstruppe einen Einblick zu gewähren, wie sie taktisch und gefechtstechnisch denkt und kämpft. Auch hier herrscht Handlungsbedarf in Form von waffengattungsübergreifenden und im Falle der HTS „institutsübergreifende“ Übungen, bei denen auch die Teile der KU-, FüU-, Log- und Fü-Truppe direkt in Gefechtshandlungen eingebunden sind. Diese Übungen bilden dabei das Fundament für ein gegenseitiges Verständnis.

Eindringtiefe in den Wirkungsverbund

Durch ihre organisationsplanmäßige Gliederung lebt die Pz&PzGrenTr schon seit immer den „Kampf der verbundenen Waffen“. So sind die Grundlagen einiger notwendiger Unterstützungsfähigkeiten bereits seit jeher Teil der Ausbildung der Gepanzerten Kampftruppe. Andere Bereiche wurden aufgrund der immer knapper bemessenen Ressourcen vernachlässigt oder sind auf Grund neuer Anforderungen an die Kampftruppe (Luftnahunterstützung, Verhalten bei IED-Gefahr, Erweiterte SAN-Ausbildung, Aufmarschplanung bei selbstständigen Einsätzen auf unterer taktischer Ebene,...) hinzugekommen. Hier gilt es aus Sicht des Inst Pz&PzGren anzusetzen und den Verbund mit der Unterstützungstruppe zu suchen.

Es lässt sich klar feststellen, dass die Eindringtiefe einerseits von der jeweiligen Funktion des auszubildenden Führers, andererseits sehr stark von der gesamtbeeinflussenden zeitlichen Offiziers-, und UO-Ausbildungsplanung an der TherMilAk und der HUAk abhängig sein wird. Ist aufgrund der Erkenntnisse aus den letzten Stabilisierungseinsätzen, die notwendige Eindringtiefe

im Bereich der Offiziersausbildung der Pz&PzGren ab Kompanieebene aufwärts als „hoch“ einzustufen, so wird im Bereich der Ausbildung der Zugskommandantenebene (im Rahmen der Fähnrichs-ausbildung und beim FüOrgEt3) eine „mittlere“ Eindringtiefe, vor allem zum Zwecke der Abdeckung der eigenen waffengattungsspezifischen Ausbildungsbedürfnisse, anzusetzen sein.

Zuordnung zu den Möglichkeiten innerhalb der HTS

Die Lehre an der HTS kann dabei von Experten des Inst Pz&PzGren oder von Experten des entsprechenden „Fach“-Institutes oder in Form von Seminaren durchgeführt werden.

Welche der Varianten das ausbildungsverantwortliche Kommando der HTS im Zusammenwirken mit den InstLtr wählt, wird stark von der einzelnen orgplanmäßigen Struktur der „Fach“-Institute (Verfügbarkeit von Spezialisten) aber auch von der Komplexität der eigenen zu vermittelnden Ausbildungsinhalte abhängen. So muss exemplarisch im Bereich der PzGren zusätzlich zu einer fundierten infanteristischen Ausbildung ein hochkomplexes Waffensystem wie der Schützenpanzer ULAN und in weiterer Folge das Zusammenwirken beider Elemente ausgebildet werden. Es ist sicherlich jedem verständlich, dass dies einen Mehraufwand gegenüber einer reinen Infanterieausbildung, wie sie am Inst Jg praktiziert wird, bedeutet.

Redundanzen in der Offiziers- und UO- Ausbildung, hier sei explizit die Gefechtsmittellehre und die taktische Ausbildung an der TherMilAk erwähnt, wären vorab durch Koordination zwischen HTS, TherMilAk

und HUAk, im Sinne der Bedarfsträger, zu vermeiden.

Abschließend wird seitens des Inst Pz&PzGren festgestellt, dass aufgrund der räumlichen Nähe der einzelnen Institute der Heeresstrupenschule und durch die infrastrukturellen Gegebenheiten an deren Standorten die Ausbildung im Wirkungsverbund immer bessere Synergien zur Durchführung bietet und dadurch eine noch effizientere und effektivere Ausbildung des Kaderpersonals des ÖBH gewährleistet wird.

Autor:
Obst MSD Hans Otto HRBEK
Ltr Inst Pz&PzGren&HLO



Waffengattungsseminar 2014

Beitrag Pionier

Als WaGtg-übergreifender Themenbereich wurde am WaGtgSem HTS dieses Jahres die Vision für die Kaderausbildung im zukünftigen ÖBH vorgegeben.

Die Institute der HTS hatten diese Darstellungen für die an der HTS vertretenen WaGtg nebst der Darstellungen des aktuellen Status in der WaGtg und der Entwicklungen im multinationalen Umfeld zu präsentieren.

In der nachstehenden kurzen Zusammenfassung werden hiermit die präsentierten Inhalte der WaGtgPi festgehalten.

Aktuelles aus der WaGtgPi

Basierend auf den verfügbaren inhaltlichen Vorgaben und Grundlagen (auszugsweise):

- Hauptaufgaben Pionier (Fördern, Hemmen, Standfestigkeit),
- Hauptaufgabenfelder (PiKU, allg. PiU, PiBauU und KMABw&C-IED),
- Spezialisierung der PiTr in der Struktur im Jahr 2009, etc.

hat das InstPi/HTS ab der Aufstellung der HTS (AufstStb/HTS im Jahr 2007) in enger Zusammenarbeit mit der PiTr und in Entsprechung der vorgegebenen Spezialisierung in der WaGtg die PiAusb komplett neu ausgearbeitet und aufgesetzt.

Diese Spezialisierung ist absolut zeitgemäß und entspricht auch ganz klar den multinationalen Entwicklungen der Pioniertruppen in anderen Armeen. Diese Spezialisierung stellt für alle Pionierschulen und Pioniertruppen multinational eine beachtliche Herausforderung im „Frieden und Einsatz“ dar.

Die eingeforderte Kader-Ausb ist sehr komplex und sehr breit geworden und die Mengengerüste der auszubildenden Kadersoldaten in der WaGtg haben sich teilweise massiv verkleinert.

In der WaGtg hat sich um diesen Paradigmenwechsel von Beginn an die WaS gemeinsam mit der PiTr angenommen. Der Begriff „Zehnkämpfer Pionier“ wurde geprägt.

Dieser Ansatz sollte einen guten, gediegenen und spezialisierten Pi-übergreifenden Grundstock von Kenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten für alle Pionieroffiziere und –unteroffiziere sicherstellen

Diese Rechnung ist voll aufgegangen und diese modulartige Ausb auf allen Führungsebenen hat sich als uneingeschränkter Erfolg für die Pi erwiesen. Zwischenzeitlich kann auf einen siebenjährigen Erfahrungsschatz zurückgegriffen bzw. auf diesem weiter aufgebaut werden.

Aufgrund der rasanten Weiterentwicklung vor allem in den hochtechnisierten Bereichen der WaGtg sind jedoch auch weiterhin jährliche Evaluierungen erforderlich, die durch das InstPi/HTS gemeinsam mit den KIVbd auch konsequent durchgeführt werden.

Als Beispiel für „diesen Zehnkämpfer Pi“ stellt das Schaubild auf der nächsten Seite die vier FüOrgEt2/Pi (in der Spezialisierung) dar und wie die über 50 Grundfunktionen Pi in vier Ausb-Klassen („artverwandt“) zusammengefasst werden.

Im Jahr 2013 wurden, basierend auf diesem Erfolgssystem, am InstPi/HTS 75 Lehrgänge und Seminare durchgeführt. Diese Ausb haben 844 Teilnehmer absolviert. Aktuell geben 58

verfügte Curricula diese Kader-Ausb ganz genau vor.

Hier ist die waffengattungsspezifische Einsatzvorbereitung für alle AusIE des ÖBH nicht eingerechnet, die ebenfalls durch das InstPi/HTS durchzuführen war und ist. Weiters wird zur Optimierung (Ökonomie) in der Kaderausbildung, seit dem Jahr 2008 erlassmäßig geregelt die Kader-Ausb auch im Zusammenwirken mit der PiTr durchgeführt. Aktuell sind mehr als zehn Kurse und Seminare der PiTr zur Durchführung zugeordnet. Diese Arbeitsteilung im Bereich der Kaderausbildung unterliegt ebenfalls einem laufenden Evaluierungsprozess durch das InstPi/HTS gemeinsam mit den PiB.

Im Bereich der KMABw&C-IED werden aktuell entscheidende Fortschritte gemacht. Die Verfügung der DBBA KMABw&C-IED im ÖBH wird noch in diesem Halbjahr erwartet und das InstPi/HTS hat mit bis dato sechs durchgeführten Lehrgängen Kampfmittelgefahrentrainer (Train The Trainer/ T³-Lehrgang) 72 Kaderausbilder bei der Truppe ausgebildet. Nach Zulauf des erforderlichen Ausbildungsgerätes für die Ausb KMABwaT kann dann die Truppe (alle WaGtg) unverzüglich beginnen, diese Ausb KMABwaT im eigenen Vbd selbstverantwortlich und eigenständig durchzuführen.

Die nächsten neuen Kaderausbildungen im Bereich KMABw&C-IED, die durch das InstPi/HTS aktuell bearbeitet und aufbereitet werden sind: KMAufkl, Suche von IEDs und die Ausb der Leitstelle KMABw&C-IED. Diese aktuellen und sehr beachtlichen Erfolge in diesem Fachbereich basieren auf einer hervorragenden Zusam-



„Zehnkämpfer Pi“

FüOrgEt2/Pi ab 2014

Grundfunktion	im Wechsel			im Wechsel			im Wechsel			MS-Kurs			Prüfung / Mat.														
	1 Wo	2 Wo	3 Wo	4 Wo	5 Wo	6 Wo	7 Wo	8 Wo	9 Wo	10 Wo	11 Wo	12 Wo	13 Wo	14 Wo	15 Wo	16 Wo	17 Wo	18 Wo									
PKU/KMA/W	Efa (Einsatzgrundsätze, Führt, Gefechtsbild, Organisierung Pztruppe, Vers Mat) 41 UE (P)																										
Wasserpionier	Leichte Pioniermaschinen 50 UE (M)			Spezialinst allgemein 51 UE (P)			Materialkunde und Fachbetrieb 45 UE (M)			Grundlagen der Vermessungstechnik 45 UE (M)			Motorsagenführerlehrgang 45 UE (C)			Motorsagenführerlehrgang 45 UE (C)			Alu Gear 45 UE (M)			Brückenbau mit dem D-Gear 48 UE (M)			Betriebsbrückenbau 50 UE (M)		
MaskinenPi	<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 15%;"> <p>Grundlagen der Pioniermaschl. 40 UE (M)</p> <p>Erdbau mit Pioniermaschinen 48 UE (M)</p> <p>Pioniererkundung 48 UE (M)</p> </div> <div style="width: 15%; text-align: center;"> <p>MBaF-FaB (RLG 427 UE/C)</p> </div> <div style="width: 15%;"> <p>Grundlagen der Pioniermaschl. 40 UE (M)</p> <p>Erdbau mit Pioniermaschinen 48 UE (M)</p> <p>Pioniererkundung 48 UE (M)</p> </div> <div style="width: 15%;"> <p>Technisches Zeichnen 48 UE (P)</p> <p>Ausrüstung des Pflanzg und Baustellengerätschaft 45 UE</p> </div> <div style="width: 15%;"> <p>Projek Pflmaschl. 90 UE (P)</p> </div> </div>																										
Baupionier	Hochwassererschutz und Wasserbau 42 UE (M)			Anwendungen der Vermessungstechnik 48 UE (M)			Technisches Zeichnen 48 UE (P) <p>Ausrüstung des Pflanzg und Baustellengerätschaft 45 UE</p>			Feldlagerbau, Pioniererkundung 45 UE			Projek Pflmaschl. 90 UE (P)			PKU im urbanen Umfeld 61 UE (P)											

menarbeit der HTS vorrangig mit der HLogS, der ABCAbwS und dem MilHuZ.

Auch ist festzuhalten, dass der PiTr in den letzten Jahren in Teilbereichen massiv PiGer zugeführt wurde, das vor allem in den Hauptaufgabenfeldern PiBauU und KMABw&C-IED die Auftragserfüllung massiv verbessert hat. Als „unerträglicher Zustand“ muss andererseits die Ausphasung des MTP-zPi ohne jegliche Begleitmaßnahmen angesprochen werden. Auch die unabdingbare Verfügbarkeit von PiGer für die Kader-Ausb auf gefechtstechnischer Ebene (unabhängig von jeglichen Besitzverhältnissen) stellt sich in Teilbereichen unökonomisch und ineffizient dar und verbleibt ungeklärt. Im Bereich der für die Kader-Ausb

erforderlichen Ausb-Infrastruktur werden die verschiedenen Ausb-Anlagen durch das InstPi/HTS gemeinsam mit dem MSZ3, vor allem aber unter tatkräftiger Unterstützung der PiTr, errichtet.

Entwicklungstendenz der WaGtgPi MN

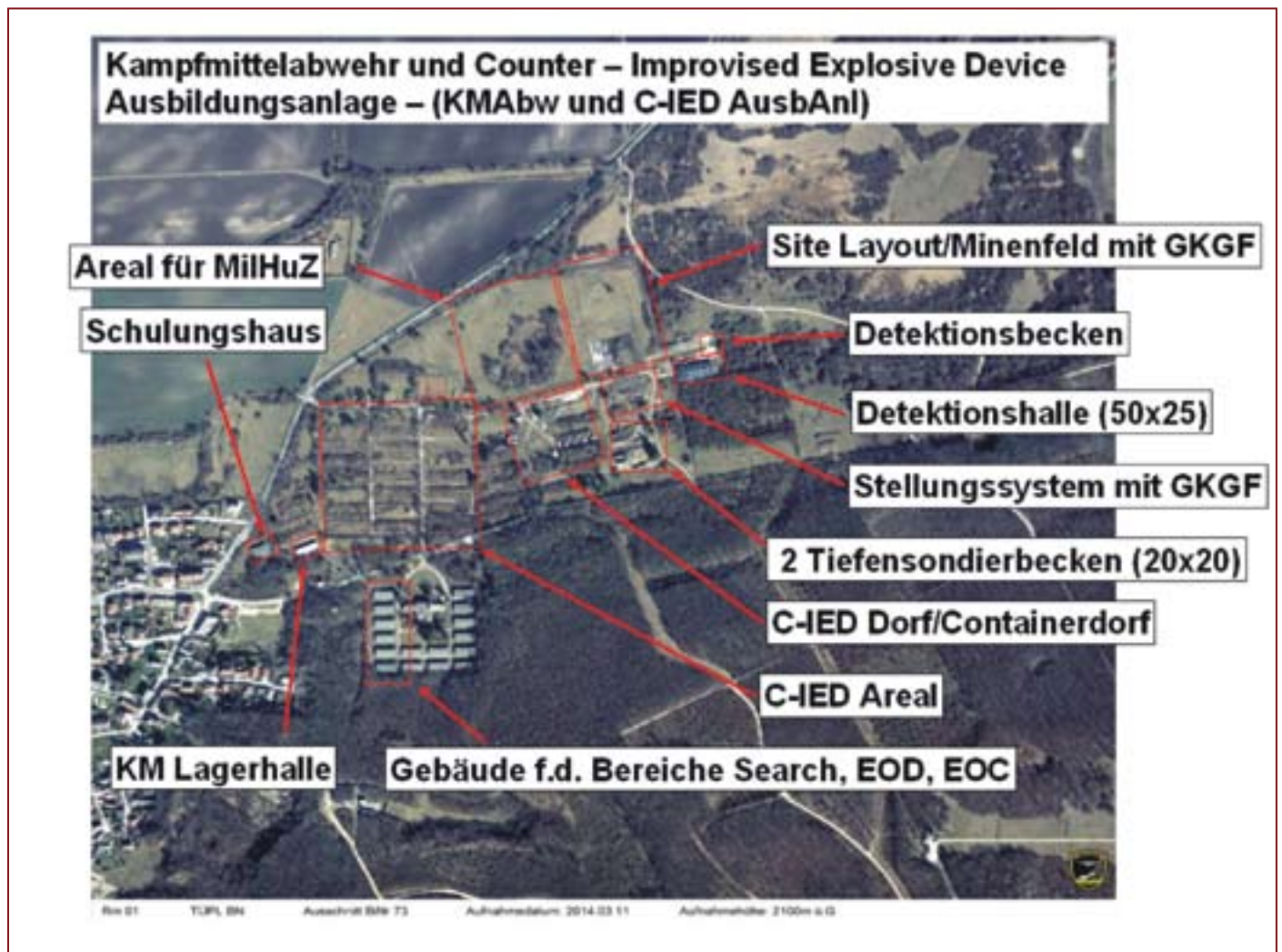
Im multinationalen Umfeld orientiert sich das InstPi/HTS aktuell mit SG unverändert an der DBW und im Fachbereich KMABw&C-IED zusätzlich an den NIEDERLANDEN, dies mit dem Ziel, pragmatisch und rasch die erforderlichen Fähigkeiten Pi zu modifizieren bzw. die Implementierung zu vervollständigen.

Im Bereich der PiKU MN sind die intensivierten Bearbeitungen zur Verbesserung der PiAufkl anzusprechen.

Bei der DBW fallen zusätzlich die Investitionen in die gepanzerte PiTr auf (Beschaffung der Gefechtsfeldbrücke MLC80 oder Beschaffung der gepanzerten PiMasch/PIpZ).

Die PiU im Hauptaufgabenfeld der PiBauU ist MN generell und ganz eindeutig als gravierender „shortfall“ anzusprechen. Auch in diesem Bereich wird im MN Umfeld im erheblichen Ausmaß in die PiTr investiert, obgleich offensichtlich nicht im gleichen Umfang wie im Bereich KMABw&C-IED.

Die bei weitem größten Anstrengungen werden im Bereich KMABw&C-IED aufgebracht. C-IED wird in DEU und in den NLD auf allen Führungsebenen durchgeführt und der TSK-, Nachrichtendienste-, Ressortübergreifende Ansatz ist in beiden Ländern und auch vielen anderen Nationen in Bearbei-



tung/implementiert. „Attack the Network“ in C-IED MN ist der Schlüssel zum Erfolg und nicht „Defeat the Device“ am Anschlagort.

Ableitung aus dem Profil ÖBH 2025 auf die Ausbildung im Institut Pionier

Fähigkeiten der Waffengattung

Nach wie vor ist die Aufgabe des Instituts Pionier die Ausbildung der Lehrgangsteilnehmer bestmöglichst insofern auszurichten, dass alle Fähigkeiten aus der Waffengattung im Frieden und Einsatz angewendet werden können. Gerade in einem Szenario wie „Stabilisation/Reconstruction“ ist der richtige Pioniereinsatz von besonderer Wichtigkeit. Die wesentliche Leistung dabei ist es, den Wirkungsverbund als kampfunterstützende Waffengattung zu unterstützen.

Waffengattungsübergreifende Fähigkeiten

So wichtig die Pionierkampfunterstützung für die Kampftruppe ist, genauso wichtig ist die Kampftruppe für die Pionierunterstützung, wenn es darum geht,

- Hindernisse zu überwinden – das Zusammenwirken beginnt bereits bei der Erkundung bzw. PiAufkl über den geforderten Schutz während der z.B. Räu-

mung, usw.,

- die Unterstützung beim Kampf um/mit Sperrern – durch Niederhalten des Feindes beim Räumen,
- durch Sperrern einer möglichen Flankenbedrohung – Zusammenwirken durch Sperrern des PiDaT und der Sperrern der PiTr, bis hin zum
- Kampf im AZ – vor allem beim Zusammenwirken bei Gegenstößen und/oder Aktivieren von Schnellsperrern

Ableitungen für die Ausbildung

Um diesen waffengattungsübergreifenden Einsatzerfordernissen zu entsprechen, hat das Institut Pionier diesen Wirkungsverbund seit seinem Bestehen praktiziert und setzt den kontinuierlichen Weg des vertiefenden Ausbaus weiter fort.

Je nach Führungsebene ist festzulegen, ob die Zusammenarbeit zu beherrschen ist, oder ob „Wesen und Wirkung“ des „anderen“ zu kennen sind.

Grundlegendes Wissen über die Kampftruppe ist aber in der Ausbildung bereits integriert oder durch bereits durchgeführte Evaluierungen und somit gesammelter Erfahrungen noch zu integrieren, wie z.B.

- Verfahren der Kampftruppe
- Leistungsfähigkeit der Kampf-

truppe

- Gefechtsgeschwindigkeiten oder auch der
- Raumbedarf der Kampftruppe.

Eindringtiefe Wirkungsverbund

Auf Grund der Führungsebene und der Tatsache, dass Einheiten und Teileinheiten anderer Waffengattungen möglichst „artrein“ geführt werden sollten, ist die Eindringtiefe beim MaStLG und FÜLG 1 als „hoch“ einzustufen.

Zugskommandanten (MAK, FüOrgEt3) und GrpKdt (FüOrgEt2, EF) müssen die Wirkungsweise, inklusive deren Gefahrenbereiche und die Kommunikationsmöglichkeiten der bzw. mit den kämpfenden Teilen kennen. Die Eindringtiefe ist daher als „gering“ einzustufen.

Zuordnung der Möglichkeiten innerhalb der HTS

Aufgrund der abgeleiteten hohen Eindringtiefe beim MaStLG sowie dem FÜLG1 kann die notwendige Ausbildung sowohl mit der Möglichkeit KU-Seminar als auch mit der eines Experten sichergestellt werden. Bei Lehrgängen für die Ebene Zugskommandant und Gruppenkommandant, mit einer geringeren Eindringtiefe, wäre aus Sicht des InstPi die Möglichkeit Block zu bevorzugen.

Waffengattungsseminar 2014

Beitrag Gebirgskampfzentrum

Als der mit der Führung des GebKpfZ betraute Kommandant habe ich im Rahmen des Waffengattungsseminars 2014 an der HTS einen Vortrag gehalten, dessen Inhalt ich im Folgenden kurz zusammenfassen möchte:

Einleitend ist festzuhalten, dass das Präfix „Gebirgs-“ in Österreich keiner einzelnen Waffengattung zugeordnet ist. Aufgrund der Topographie ist vielmehr das gesamte ÖBH gefordert, in unterschiedlicher Ausprägung die Fähigkeit zu besitzen, im Gebirge und Hochgebirge eingesetzt werden zu können. Die durch den Zusatz „Hochgebirge“ gekennzeichneten Truppen sind dabei jene, die zum Gebirgskampf am besten geeignet sind. Konkrete Einsatzszenarien waren in der Vergangenheit u.a. der Einsatz bei UNDOF am Mount Hermon, der Einsatz einer JgKp in Afghanistan, der Einsatz zur Überwachung des Grenzgebietes zwischen Kosovo und Mazedonien usw. Spezielle Qualifikationen, die in weiterer Folge noch detailliert behandelt werden, befähigen Soldaten, in der Gebirgstruppe als Kommandanten und überall im Bundesheer als Berater und Spezialisten für den Gebirgsdienst und den Gebirgskampf eingesetzt zu werden. Dabei ist den besonderen Umfeldbedingungen (Gebirge, Höhe, Klima, Unwegbarkeit, Absturzgefahr,...) Rechnung zu tragen, um die Auftragserfüllung zu gewährleisten. (Über-)Leben, Durchhaltefähigkeit, Bewegungsfähigkeit uvm. sind Voraussetzung,

um Gefechtsaufgaben erfüllen und sich letztendlich durchsetzen zu können.

Das GebKpfZ versteht sich folglich als Dienstleister für alle Waffengattungen und Dienststellen.

Streitkräfte – und damit auch das Bundesheer – entwickeln sich weiter und befinden sich im Umbruch. Neues wird gedacht, es braucht aber auch das Bemühen (eigenes und das anderer Leute), Erfahrungen und Wissen sowie Althergebrachtes zu verändern und anzupassen. Der

Weg in die Zukunft sieht für das GebKpfZ wie folgt aus:

Wir kooperieren im Bundesheer mit allen Dienststellen, vor allem natürlich im eigenen Haus, der HTS und mit der 6.JgBrig, unserer Hochgebirgsbrigade. Selbstverständlich arbeiten wir engstens mit unseren Fliegerkräften – hier vor allem mit Hubschraubern – zusammen. Man darf aber auch die Berührungspunkte mit vordergründig ganz andersartigen Dienststellen nicht unterschätzen; als nur ein Beispiel sei hier die LRÜ genannt, die mit ihren Sensoren auf Höhenstandorten



Foto: Österreich übernimmt die european Lead im Gebirgskampf



Foto: Gebirgskampf betrifft alle Waffengattungen im ÖBH

zum Einsatz kommt, deren Charakterisierung den Begriff Hochgebirge sicherlich verdient.

Als besonders zukunftsweisend ist aber die internationale Kooperation zu sehen:

Seit Jahren ist das GebKpfZ führendes Mitglied der „International Association of Military Mountain Schools“ (IAMMS). Das von uns mitbegründete „Multinational Center of Excellence for Mountain Warfare“ in Slowenien steht vor dem Sprung zu einem NATO-Center of Excellence. Natürlich bietet Öster-

reich seit Jahren unsere Lehrgänge und Ausbildungen im Rahmen des „Partnership Working Programs“ im Rahmen der PfP an. Daneben existieren seit Jahren bilaterale Programme mit vielen Staaten, denen wir Infrastruktur, Ausbildungsunterstützung aber auch Gesamtpakete für ihre besonderen Bedürfnisse anbieten. Der Bogen ist hier weit gespannt, wir hatten schon Kameraden von weither (Australien, China,...), aus naheliegenden (Großbritannien, Niederlande, aber auch Kroatien und Montenegro)

und nächstliegenden Ländern im Haus. Seit einigen Jahren gibt es die deutsch-österreichisch-schweizerische Zusammenarbeit (D-A-CH) in vielen Bereichen; bei uns wird in diesem Rahmen die Ausbildung zum Internationalen Rettungsspezialisten (IRS) durchgeführt. Zuletzt wurde das SKFÜKdo beauftragt, die „Mountain Training Initiative“ (im Rahmen der Anstregungen der EU durch „Pooling and Sharing“ Synergien zu nutzen) voranzutreiben und Österreich als Lead-Nation zu etablieren. Auch hier ist das GebKpfZ wesentlich beteiligt.

Das am weitestgehende Kooperationsprojekt ist aber die Zusammenarbeit mit unserem strategischen Partner Deutschland. Nach dem erfolgreichen Abschluss des bis dato unvorstellbaren Projektes, eine gemeinsame, inhaltlich auf den Beistrich idente („zeichengleiche“) Vorschrift „Gebirgskampf“ zu erstellen, werden ab 2015 gemeinsame Wege in der Ausbildung beschritten: Truppen bis zur Einheitsgröße werden wechselseitig ausgebildet und beübt, zukünftige Kommandanten werden weiterhin und vermehrt in Laufbahnlehrgänge eingebunden und es werden idente (und daher gegenseitig absolvier- und anrechnungsfähige) Lehrgänge für Spezialisten durchgeführt. Dieses System gipfelt in einem gemeinsam durchgeführten Bergführerlehrgang, der unter Einsatz von Ausbildern beider Staaten wechselweise durch Deutschland und Österreich geführt und natürlich von Teilnehmern beider Seiten frequentiert wird.

Die zukünftige Lehrganglandschaft im Bereich der qualifizierten Gebirgsausbildung sieht daher wie folgt aus:

Die bisherige, mehrjährige Hee-

resbergführerausbildung endet mit 2015. An ihre Stelle tritt der bereits erwähnte, gemeinsame Bergführerlehrgang, der – in zwei Blöcke unterteilt – insgesamt 37 Wochen dauern wird und somit innerhalb eines



Abb: Abzeichen Heeresbergführer

Jahes abgeschlossen werden kann. Die Heeresflugretterausbildung, der Internationale Rettungsspezialist und große Teile der Heereschilherausbildung sind integriert. Die Zulassung zum Heeresbergführerlehrgang erfolgt über eine Einstiegsüberprüfung zu Beginn des Sommerteils, der zuerst zu absolvieren ist. Eine formale Vorqualifikation ist keine zwingende Voraussetzung. Die bisherige Qualifikation Heeresbergführergehilfe wird mit 2016 nicht mehr ausgebildet.

Ab 2015 beginnt die Ausbildung zum Heereshochgebirgsspezialisten. Die Lehrgänge von jeweils 5 Wochen im

Sommer und im Winter werden von Deutschland und Österreich angeboten und können jeweils wechselweise absolviert und ausgebildet werden. Sie umfassen neben der gebirgstechischen Ausbildung, die zur selbstständigen Durchführung von weiten Teilen der Truppengebirgsausbildung befähigt, eine für unsere Topographie unverzichtbare Gebirgskampfausbildung. Der Heeresgebirgsausbilder wird seine hauptsächliche Verwendung in der Truppengebirgsausbildung finden. Er wird in zwei dreiwöchigen Lehrgängen (Winter und Sommer) u.a. in den Themen GebKpf (Sommer / Winter), Schneeschuh- u. Skiausbildung, Bau von Sicherungsanlagen u.v.m. jedoch nicht im vergletscherten Gelände ausgebildet. Diese Qualifikation soll auch von den Militärakademikern erreicht werden und bei Bedarf die Voraussetzung für eine (verkürzte) Aufschulung zum Heereshochge-



Abb: Abzeichen Heereshochgebirgsspezialist

birgsspezialisten bilden.

Die Qualifikationen Heereschilhaber und Heereschillehrer bleiben für das ÖBH unverändert und in nationaler Verantwortung.

Aufgrund der Topographie ist Gebirgskampf (im Mittel- und Hochgebirge) für das Österreichische Bundesheer eine logische Hauptaufgabe. Daraus ergibt sich der Anspruch, international – gemeinsam mit den anderen Gebirgsnationen – die Themenführung zu übernehmen. Das Gebirgskampfbüro, der HTS, ist dabei der nationale Dienstleister für das gesamte Bundesheer und der Träger der internationalen Zusammenarbeit.

Autor:
Obst Jörg RODEWALD MSD
KdtGebKpfZ m.d.F.b.

Die „International Security Assistance Force“ in Afghanistan – Beobachtungen und Ableitungen zur Streitkräfteentwicklung und Ausbildung

Die in Afghanistan geführte Operation darf als prägender Einsatz des vergangenen Jahrzehnts betrachtet werden und wird den Themenbereich „Streitkräfteentwicklung“ vermutlich noch für einige Jahre dominieren. Ableitungen zur Streitkräfteentwicklung aus diesem Einsatz sind unter folgenden Gesichtspunkten zu beleuchten:

- Der Stabilisierungseinsatz ist wesentlich von der Aufstandsbekämpfung geprägt – Ableitungen sind vor diesem Hintergrund nur eingeschränkt auf konventionelle Szenarien anwendbar.
- Die Rahmenbedingungen des Einsatzes waren und sind ein wesentlicher Entwicklungsmotor für die vor Ort eingesetzten, multinationalen Truppen.
- Streitkräfteentwicklung – vornehmlich in Gestalt der Ausbildung, Beratung und Unterstützung („Train, Advise, Assist – TAA“) der afghanischen Sicherheitskräfte – ist eine wesentliche operative Zielsetzung.

Die Operation

Nach Zusammenführung der amerikanischen „Operation Enduring Freedom – OEF“ mit dem Mandat der durch die „North Atlantic Treaty Organization“ (NATO) geführten „International Security Assistance Force – ISAF“ sind zwei operative Leistungen zu benennen:

- „Security Force Assistance – SFA“, also Unterstützung des

Aufbaus staatlicher Sicherheitsstrukturen unter der Übergabe der Verantwortung für die Öffentliche Sicherheit an afghanische Institutionen und Kräfte, deren fortgesetzte Ausbildung, Beratung und Unterstützung zu subsumieren sind. Zielsetzung in diesem Handlungsstrang ist die Herbeiführung einer operativen Niederlage der Aufständischen, die Verfügbarkeit handlungsfähiger Sicherheitskräfte und eines zunehmend funktionalen behördlichen und politischen Überbaus.

- Anpassung des Kräfteinsatzes der Koalition vor dem Hintergrund des Einsatzes der ISAF und des geplanten Überganges zur Folgeoperation „Resolute Support“. Zielsetzung hierbei ist die durchgehende Verfügbarkeit der für eine effektive SFA benötigten Truppen bei gleichzeitig schrittweiser Reduktion auf den für die „Resolute Support“ geplanten Kräfteumfang.

Aufgrund der räumlichen Ausdehnung und der Komplexität der Aufgabenstellung, konzentriert sich die Operationsführung räumlich auf die Ballungsräume Kabul und Kandahar sowie die den Einsatzraum dominierenden Bewegungslinien.

Streitkräfteentwicklung und Ableitungen für die Ausbildung

Die nachfolgenden Beobachtungen und Ableitungen basieren auf zwei




Beobachtungsperspektiven:

- Einsatzerfahrungen der Koalitionstruppen („Lessons identified – LI“) in der zugewiesenen Aufgabenstellung, hier Schwergewicht auf dem teilstreitkräfteübergreifenden Einsatz („Jointness“)
- Entwicklungsschritte der „Afghan National Security Forces – ANSF“ im Aufbau zu weitestgehend selbständig handlungsfähigen Truppen.

In beiden Fällen war „Ausbildung“ ein weit gewichtigerer Faktor als materielle Ausstattung.

Einsatzbeobachtungen und Ableitungen für das ÖBH „Mehr als nur Streitkräfte“

Streitkräfte in Afghanistan müssen zum Erhalt ihrer Handlungsfähigkeit fehlende staatliche Institutionen und Prozesse kompensieren (z.B. Verfahren mit gefangenen Aufständischen – Verfolgung/Bestrafung). Einer Aufstandsbewegung ist zusätzlich nur mit einer umfassenden Palette jenseits rein militärischer Leistungen beizukommen (z.B. Durchbrechen der Abhängigkeit unterversorgter Be-



völkerung von den Aufständischen). Militärische Kräfte allein können diese „umfassende Sicherheit“ nicht gewährleisten – „zivile“ Expertise (z.B. in den Bereichen Rechtsordnung, Landwirtschaft, ...) muss frühzeitig verfügbar gemacht werden um letztendlich nachhaltige Erfolge erzielen zu können. Was das ÖBH im Inland durch die Expertenstäbe direkt, aber auch durch Meinungsbildung z.B. im Rahmen eines strategischen Führungslehrganges indirekt praktiziert, wäre auf Auslandseinsätze auszudehnen. Endpunkt der Bewegung wäre ein tatsächlich staatsgemeinsamer Ansatz durch Beistellung von Expertise aus allen Bereichen der öffentlichen Gewährleistung zur Bewältigung komplexer Einsatzaufgaben.

Aufklärung und Lagebild - Konfliktparteien

Im Rahmen der ISAF steht ein umfassender Aufklärungs- und Auswerteparat zur Verfügung. Eine Vielzahl unterschiedlicher Sensoren ermöglicht dabei die notwendige Flexibilität und Anpassungsfähigkeit in der Informationsbeschaffung, resultiert aber in einer breiten Führungsspanne und in der Gefahr der Informationsüberflutung. Abgeleitet daraus erscheint die Verfügbarkeit eines breiten Spektrums an Aufklärungsmitteln sinnvoller, als die Ausbildung von Nischenfähigkeiten. Noch entscheidender erscheint jedoch die Verfügbarkeit von entsprechend ausgebildetem Personal, das einzelne Aufklärungsergebnisse in einem klaren Lagebild zusammenfassen kann und in der Lage ist, Aufklärungsmittel straff zu führen. Das nationale Ambitionsniveau „Aufklärungsverbund“ wäre zu definieren und mit entsprechend spezialisiertem ausgebildetem Stabspersonal zu hinterlegen. Zur Überwindung von Barrieren wären im Feld „Intelligence“ verstärkt internationale Kooperationsmöglichkeiten zu suchen.

Arbeiten mit der lokalen Bevölkerung („cultural awareness“)

Einheimische im Einsatzraum zu verstehen (sprachlich und kulturell) ist eine Schlüsselqualifikation für eine erfolgreiche Einsatzführung. Zu Beginn des ISAF-Engagements konnte dieser Anspruch vielfach weder quantitativ, noch qualitativ bedeckt werden. Ein Mangel an kulturell Versierten beeinflusst viele Wirkungsfelder (z.B. Aufklärung, Informationsoperationen, Ausbildung und Unterstützung der ANSF) und verhindert oder schränkt effizientes Arbeiten ein. Im Einsatz rekrutiertes Personal birgt ein höheres Risiko und muss bei Abzug der Truppen oft „mitgenommen“ werden. Militärische Fertigkeiten sind tendenziell einfacher zu vermitteln, als kulturelle Kompetenz. Abgeleitet davon wäre das ÖBH gut beraten, verfügbare Personalressourcen (Stichwort: Migrationshintergrund) gezielt zu erschließen und abgestimmt auf Interessensräume (z.B. Balkan) systemisch verfügbar zu machen.

Teilstreitkräfteübergreifendes Feuer („Joint Fires“)

Die Verfügbarkeit von Feuerunterstützung aus der Luft ist besonders für überdehnte Verantwortungsbereiche wertvoll, wurde aber immer durch Artillerie und Granatwerfer verdichtet. Zur Nutzung multinational bereitgestellter Feuerunterstützung bedarf es zertifizierter Beobachter – im Idealfall befähigt zum Schießen mit allen verfügbaren Mitteln. Eine Feuerfreigabe wird ein Kommandant dann geben, wenn er seinem Beobachter vor Ort vertraut. Eine Bereitstellung international zertifizierter „Joint Terminal Attack Controller – JTAC“ und eine intensivere Einbindung von „Joint Fires“ in der Kommandanten- und Stabsausbildung erscheint angebracht. Bewaffnete Propellerflugzeuge wären nicht nur eine kostengünstige Ergänzung

zum in Afghanistan beobachtbaren Wirkverbund, sondern gegebenenfalls eine für das ÖBH erschließbare Nischenfunktion. Vorhandene Steilfeuerwaffen wären zu erhalten.

Informationsoperationen („soft power“)

Einsatzmittel und –kräfte zur gezielten Information bzw. Beeinflussung der Zivilbevölkerung sind ein unentbehrlicher Faktor in der modernen Einsatzführung. Unter Vermeidung der Gefahr von Kollateralschäden und vergleichsweise geringem Verlustrisiko sind „Information operations“ ein ideales Mittel um Präsenz zu generieren und operative Erfolge im Einsatzraum, aber auch in der Heimat, abzusichern. Herausforderung in diesem Kontext sind Synchronisation und Erfolgsmessung – wieder nur durch qualifizierte Ausbildung gewährleistet. Im ÖBH wäre die Wahrnehmung von Informationsoperationen auf internationales Niveau zu heben. Effekte durch „Beeinflussung“ sind in Planungen der taktischen Führungsebene zu integrieren.

Gemischte Einsatzverbände und –einheiten („combined arms teams“)

Überdehnung und aus der Bedrohungslage abgeleitete Standardaufgaben werden in Afghanistan durch gezielt aus unterschiedlichen Waffengattungen zusammengestellten Verbänden und Einheiten bewältigt. Im Regelfall werden infanteristische Kampftruppen mit Elementen der Kampfmittelabwehr, Sanitätselementen und Beobachtern verstärkt. Ein höherer Kampfwert wird auf Kosten der Kampfkraft erzielt. Eine Verfolgung dieses Trends in der Gliederung nationaler Verbände und Einheiten (Erhalt schwerer Waffen, Integration von Scharfschützen und Kampfmittelabwehr, hohe Verfügbarkeit von

Sanitätselementen) wäre gegenüber homogenen „Massebataillonen“ zu bevorzugen.

Sanitätsversorgung im Einsatz

Sanitätsversorgung in Afghanistan zeichnet sich durch permanente Verfügbarkeit luftgestützter Evakuierungsmöglichkeit für Verwundete („Medical Evacuation – MEDEVAC“) sowie eine im Vergleich zu österreichischen Strukturen weitaus höheren Anteils an Sanitätselementen und –funktionen aus. Ohne MEDEVAC-Bedeckung finden keine Operationen statt. Ortsfeste werden mit verlegbaren Sanitätseinrichtungen kombiniert – Massenanfall durch Vorhalt von luftgestütztem Transportraum zum Abtransport stabiliertener Patienten („Tactical evacuation – TACEVAC“) planerisch eingefangen. Patientenleitung und Koordination von Sanitätskräften und –mitteln werden durch permanent verfügbare Stabszellen („Current medical operations – CURMED“) sichergestellt. Die Ausbildung vom Ersthelfer („care under fire“) über MEDEVAC-Kapazitäten

bis hin zu spezialisierten Stabsfunktionen wären im ÖBH zu forcieren.

Gewichtung von Truppen („burden sharing“)

Spezialeinsatzkräfte sind in Afghanistan die Träger der Ausbildung und Beratung einer Vielzahl von Sicherheitskräften und Träger jeglicher Offensivhandlung. Konventionelle Truppen werden im Regelfall nur mehr zur Campsicherung eingesetzt. Ein Zusammenwirken ist nur in wenigen Ausnahmefällen gegeben. Spezialeinsatzkräfte haben vielfach auf Kosten ihrer ureigenen Verfahren Aufgaben infanteristischer Kampftruppen übernommen. Während sie für die Basisausbildung fremder Truppen bestens geeignet sind, wäre die Durchführung von Fachausbildung (Kampfmittelabwehr, Sanitätsdienst, Artillerie, ...) im Rahmen konventioneller Truppen anzusiedeln. Im ÖBH wäre ein angemessenes Verhältnis zwischen wenigen, hochprofessionellen Spezialeinsatzkräften und im kompletten Spektrum einsetzbarer konventioneller Truppen aufrecht zu halten. Die Förderung ei-

ner gemeinsamen Einsatzführung erscheint höchst zielführend.

Zusammenfassung

Die Einsatzbedingungen in Afghanistan bieten ausgezeichnete Einblicke in eine praktizierte Streitkräfteentwicklung. Die Entwicklung unserer Streitkräfte kann nur zu einem kleinen Teil auf Grundlage von Einsatzerfahrung erfolgen – wie viele Streitkräfte weltweit werden wir eher mehr durch Nachdenken erschließen müssen, was wichtig ist. Ausbildung bietet in jedem Fall den Schlüssel dazu. Es ist möglich, unbeeindruckt von Sparzwängen in Kenntnis und unter beharrlicher Weiterentwicklung unserer Vorschriften einsatznah auszubilden. Streitkräfteentwicklung ist kein Prozess der Zentralstelle, sondern das, was wir Kraft unserer Ausbildung täglich selbst tun können.

Autor:

MjrdG Mag. Klaus KLINGENSCHMID
Generalstabsabteilung BMLVS



ISAF – Einsatzvorbereitung aus taktischer und gefechtstechnischer Sicht



wertige Auswertung wie Videoanalyse, Echtzeitauswertung und Funkmitschnitte verstärkt. Schon von Beginn weg zeigte sich, dass auch in einem Einsatz im Bereich „Stabilization & Reconstruction“ wie ISAF der Erfolg im Gefecht vom Beherrschen der klassischen Gefechtstechniken konventioneller Kampfführung abhängt. In allen Situationen wurde grundsätzlich nur das abverlangt, was auch im normalen Gefechtsdienst von der Kampftruppe beherrscht werden muss. Diese Tatsache war eine der größten Herausforderungen an eine Kompanie von Berufssoldaten, welche in den letzten Monaten mit Schwergewicht KFOR-Vorbereitung betrieben hatte und somit der Wafeneinsatz im vollen Spektrum nur wenig abgebildet war.

Im Zuge der Einsatzvorbereitung für AUTCON/13/ORF hatte die 3.PzGrenKp(KPE) die Möglichkeit, auf dem Gefechtsübungszentrum der Deutschen Bundeswehr einen Blick über den Tellerrand zu wagen und einige Tage die Ausbildungsinhalte der Afghanistan-Vorbereitung deutscher Soldaten zu durchlaufen. Das Schwergewicht liegt in dieser Ausbildung in der Patrouillenführung zur Aufstandsbekämpfung.

Dabei wird neben einer umfassenden Counter-IED-Ausbildung mit Masse das Handlungstraining in Hinterhaltssituationen abgebildet. In einer aufbauenden mehrtägigen Drillausbildung lernt man hier vom Verhalten der einzelnen Fahrzeugbesatzung unter Beschuss bis hin zum Kompanieverbund alle Möglichkeiten des Handelns unter Feindbeschuss und/oder IED-Einsatz, kennen

Alle Teilbereiche werden von ein-

satzerfahrenen Offizieren und Unteroffizieren methodisch perfekt ausgebildet und durch eine qualitativ hoch-

Je mehr man in den einzelnen Gefechtssituationen jedoch wieder



Foto: Erstversorgung unter Feuer



Foto: Nachtaufstellung mit Infantriesplitterschutz

zurück zu den „Basics“ der Grenadierausbildung zurück fand und Grundsätze wie „Feuer und Bewegung“ und „Auflockerung“ beherzigte, desto rascher gelang es, die Überlegenheit im Gefecht herzustellen.

Man darf sich auch nicht verleiten lassen „urbane“ Gefechtstechniken mit „klassischen“ Gefechtstechniken zu verwechseln, sondern die zweckmäßigsten Gefechtstechniken dem jeweiligen Umfeld entsprechend anzuwenden.

Die rasche Trennung der Infanterie vom Gefechtsfahrzeug sowie das Herstellen der Feuerüberlegenheit unter starker Auflockerung waren Garantien für ein schnelles Beherrschen der Situation und für wenig eigene Ausfälle. Neben der Gefechtsausbil-

dung wird in der ISAF-Vorbereitung auch die Zusammenarbeit mit „force multipliers“ wie Luftunterstützung, EOD und MEDEVAC verstärkt trainiert. Die Zusammenarbeit mit solchen Elementen ist im Einsatz mittlerweile „state of the art“ und somit von den Kommandanten aller Ebenen im vollen Umfang zu können.

Ein weiterer Fokus der Ausbildung liegt in der qualifizierten und raschen Sanitätsversorgung am Ausfallsort und der Stabilisierung bis zum Abtransport. In diesem Bereich liegt das ÖBH mit der neu aufgesetzten „Erweiterten SKH“ sehr im Ziel und das Können der Soldaten der KPE-Kompanie wurde hierbei mehrmals lobend erwähnt. Ein klarer Unter-

schied liegt jedoch noch im Selbstverständnis vor allem der Soldaten, welche nicht aktiver Teil der Kampftruppe sind. In der DBW ist man sich über die Gefährdung solcher Teile wie Sanitäter, Versorgungssoldaten oder EOD sehr bewusst und nimmt diese intensiv in der praktischen Ausbildung härter ran, um ihnen für den Notfall entsprechende Handlungsgrundlagen zu liefern. Dies wird sehr wohlwollend aufgenommen und die Masse dieser Kräfte sieht sich mittlerweile zum Beispiel im Bereich des Sanitätsdienstes mehr als „Soldat mit Zusatzqualifikation“ als eine „Krankenschwester in Uniform“. Eine Marschrichtung, die sowohl zu einem selbstsichereren Verhalten dieser Kräfte in Problemsituationen als auch



Foto: Nachbesprechung des Durchganges

zu mehr Akzeptanz bei der Kampftruppe und zu einem gesteigerten Zusammengehörigkeitsgefühl führt.

Gesamt gesehen hat die Deutsche Bundeswehr sehr stark aus ihren Erfahrungen in Afghanistan gelernt und setzt alle, möglicherweise früher durch Fehler entstandenen, „lessons learned“ intensiv in ihrer Einsatzvorbereitung um.

Nach diesem Ausbildungsprogramm fühlt man sich sowohl wissens- als auch könnensmäßig absolut bereit, in den Einsatzraum zu gehen und dort bestehen zu können.

Als Folgerung für die Einsatzvorbereitung unserer Soldaten bleibt nur zusammenfassend zu sagen, dass wir wohl wieder mehr zur klassischen

Rolle des Soldaten im Gefecht als der des „Peacekeepers“ zurückfinden müssen, um den handelnden Personen die Grundlage für das Bestehen in solchen Situationen zu bieten. Wer die Einsatzarten Angriff und Verteidigung sauber abarbeiten kann, kann auch leichter in Einsätzen geringerer Gefährdung bestehen, wenn die Situation plötzlich eskaliert.

Der DBW war dies nicht vergönnt, mussten sie doch quasi im Einsatz „blutig“ ihre Gefechtstechnik neu herausarbeiten und ohne lange Vorbereitung den raschen Schwenk vom Patrouillenfahrzeug WOLF zum Schützenpanzer MARDER finden.

Auch die qualifizierte Einsatzvorbereitung von einer zentralen Stelle wie

dem GÜZ ALTMARK ist eine sehr starke Grundlage für den Einsatz Erfolg, bleibt man hier doch ständig aktiv am „Zahn der Zeit“ und setzt nur frisches, einsatzerfahrenes Personal ein, um vom Panzergrenadier bis zum Versorgungssoldaten jeden gleich gut auf die Einsatzaufgabe vorzubereiten. KpKdt 3. PzGrenKp(KPE)/PzGrenB 35

Autor:
Hptm Mag.(FH) Phillip MICHEL
KpKdt 3. PzGrenKp(KPE)/PzGrenB 35





Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

Absender:
Heerestruppendschule
MARTIN-Kaserne
Ing. Hans Sylvesterstraße 6
7000 Eisenstadt

P.b.b.

Verlagsort:
7000 Eisenstadt
Zulassungsnummer:
09Z038059M

Empfänger